MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

371 (14.8.1933) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-375906

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 48 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 43, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile 40 Pfg., 79 mm breite Reklamezeile 2.50 Mk. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Abend-Ausgabe — Montag, 14. August 1933 — 144. Jahrgang — Nr. 371

Deutschland wagt den größten Einsatz

Thüringens Reichsstatthalter Sauckel über die Durchsetzung der nationalsozialistischen Idee

Autorität als Staatsprinzip

Meldung des Wolffbüros

— Friedrichroda, 13. August.

Im Rahmen des in Friedrichroda abgehaltenen Deutschen Tages fand ein Thüringer Parteitag statt, auf dem Reichsstatthalter Sauckel eine bedeutsame Rede hielt. Er führte u. a. aus:

Es ist hier schon zum Ausdruck gebracht worden, daß eins für uns alle unzweifelhaft ist: die Totalität des Nationalsozialismus in bezug auf die Macht im ganz Deutschland, die uns jetzt und auf absehbare Zeit nicht entrissen werden kann. Adolf Hitler verfügt über die totale Macht in Deutschland. So haben wir zur Durchführung aller Maßnahmen zur Verwirklichung der nationalsozialistischen Ideale in allen Lebenszweigen Zeit. Wir sind nicht gezwungen, jetzt mit jüdischer Hast Reformen durchzuführen, die den Stempel einer übergroßen Eile und damit auch der Schwäche tragen.

Wir wollen Zeit haben, um der ungeheuren Verantwortung unserem Volke und seiner Geschichte gegenüber willen, damit wir das, was wir tun, so gut und so gründlich tun, daß es zum Segen und zum Glück der gesamten Nation, der gesamten Arbeit der Stirn und der Faust in Deutschland ausschlägt und daß es vor der Kritik der Welt und vor der Geschichte bestehen soll. Wir brauchen auch keine Sorge zu haben daß uns die Macht zu irgendeiner Zeit wieder entrissen werden könnte. Dafür bürgt unsere unvergleichliche SA und unsere ebenso unvergleichliche SS. Aber weil wir die Macht haben, erwächst für uns bis zum kleinsten Führer auch eine riesengroße Verantwortung gegenüber dem Schicksal des gesamten Volkes und gegenüber der Geschichte.

Allen Einflüsterungen, allen Kritiken, allen Verlocken, Sie zu übereilten Maßnahmen zu verleiten, müssen Sie als wahre Führer die Stirn bieten. Auch wenn es Ihnen aus leicht begreiflichen Gründen schwer wird, dürfen Sie, wenn Sie gedrängt werden, nicht vergessen daß Sie die Verantwortung tragen und nicht diejenigen, die Sie zu irgend einem Schritt verleiten wollen.

Weil wir die Macht haben und weil diese Macht von den Vertrauensmännern der Partei ausgeübt wird, haben Sie als Amtswalter der Partei unter keinen Umständen das Recht, irgendwie selber in die Verwaltung einzugreifen. Es ist der unerbittliche Wille des Führers, daß keine nationalsozialistische Behörde irgendwelche Eingriffe von irgend einer Seite vornehmen dürfe und genau das gleiche gilt von der Wirtschaft. Sie müssen diese Anordnungen in Bezug auf die Freiheit der Wirtschaft unbedingt befolgen. Sie müssen das grenzenlose Vertrauen zum Führer haben, der bewiesen hat, daß er Schritt für Schritt das tut, was er tun kann und was er tun muß. Seien Sie der Ueberzeugung,

daß es nicht darauf ankommt, in welchem Tempo wir den Nationalsozialismus als Weltanschauung durchführen, sondern es kommt darauf an, wie er durchgeführt wird.

Wenn wir als Nationalsozialisten uns anheischig machen, jetzt den Charakter der Zeit für das kommende Jahrtausend zu bestimmen, dann müssen Sie sich klar darüber sein, daß Sie unser Programm und unsere Ideen nicht in einem Jahrhundert durchführen können, sondern daß darüber vielleicht 200 oder 300 Jahre vergehen müssen. Gerade Sie als Führer müssen die Kraft besitzen, dort etwas vorwärts zu treiben, was vorwärts getrieben werden muß, gleichzeitig aber auch dort Disziplin zu verlangen, wo Disziplin verlangt werden muß.

Wir wollen als Nationalsozialisten die Führer der gesamten Nation sein. Wir sind die Partei, die es übernommen hat, das deutsche Volk für den Lebenskampf des kommenden Jahrtausends zu erziehen und zu ertüchtigen und zu führen. In diesem Sinne Partei zu sein und Partei zu bleiben, darauf sind wir stolz.

Die erste große Aufgabe, die jetzt erfüllt wurde, besteht darin, Deutschland seine Autorität zu erhalten, an der in der kommenden langen Geschichtsepoche nicht mehr gerüttelt werden kann. Diese Aufgabe besteht darin, in Deutschland ein Staatsprinzip zu schaffen, das Geltung hat für die kommenden Jahrhunderte und Jahrtausende. In unserer Bewegung hat sich der Führergedanke durchgesetzt. Unserem Volke gegenüber vermögen wir diese Aufgabe nur dann zu lösen, wenn wir selbst innerhalb unserer Bewegung diese Autorität anerkennen und uns ihr fügen. Dann wird keine Macht der Welt die Autorität, die das deutsche Volk geschaffen hat, wieder erschüttern. Richten Sie in Deutschland diese Autorität auf, dann wird sie auch im Ausland anerkannt werden.

Wir werden, damit komme ich zu der zweiten großen Aufgabe, die uns am meisten am Herzen liegt, zum europäischen Frieden kommen, wenn das Ausland begreift, daß es nicht mehr die Möglichkeit hat, so wie früher von irgendwelchen Pseudoautoritäten in Deutschland irgendwelche anderen Meinungen zu hören, als sie von der berufenen Reichsregierung zum Ausdruck gebracht werden. Einem solchen Volke gegenüber wird auch die übrige Welt Gerechtigkeit üben, denn es ist uns völlig klar: wir alle, die wir zu dieser Generation gehören, die wir den Weltkrieg erlebten, die wir alle Leiden erfahren haben,

wir wollen den Frieden, weiter nichts.

So ist es die große Aufgabe unserer Generation und unserer Bewegung, diesen Frieden für unser Volk zu erhalten. Ich glaube, eine Friedensrede, wie es die gewesen ist, die unser Führer im Reichstag gehalten hat, ist von der Welt noch nicht gehört worden. Ich glaube auch, daß es kein Volk auf dieser Erde gibt, das den Frieden so grenzenlos liebt wie das deutsche.

Die dritte große Aufgabe kann unsere Bewegung nur erfüllen, wenn im Inneren die Autorität hergestellt und wenn der europäische Friede gesichert ist. Sie besteht darin, unserem Volke in seiner Gesamtheit wieder Arbeit zu bringen. Das, wovon die Gegner unsere Leistungen messen, ist die Zahl der Volksgenossen, die durch uns wieder in Arbeit gekommen sind. Wir brauchen nicht der Meinung zu sein, daß etwa ein zu langsames Tempo eingeschlagen worden sei bei dem, was die Reichsregierung bisher geleistet hat, und was in ganz Deutschland alle Länderregierungen mit der größten Hingabe und mit der größten Inbrunst leisten: die Schaffung von Arbeit und Brot.

Es ist die Aufgabe, die uns gestellt ist, an deren Lösung sich jeder beteiligen muß: die Schaffung jenen großen Vertrauens, von dem wir immer wieder gesprochen haben. Das Vertrauen ist schon vorhanden, hat doch das Internationale Arbeitsamt in Genf festgestellt, daß Deutschland bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in der Welt an der Spitze marschiert.

Wenn die Gelegenheit verpaßt ist, den Einsatz zu wagen, dann ist diese Zeit unwiederbringlich dahin. Wenn nicht in unserem Volk dieser bewunderungswürdige gesunde sittliche Kern steckte, wenn nicht der deutsche Arbeiter als Mensch so hervorragend wäre, dann hätten wir längst eine blutige, grausame Revolution gehabt, die vielleicht die letzten Reste der deutschen Werte zerschmettert hätte. Weil wir Nationalsozialisten in Sonderheit den deutschen Arbeiter kennen, fordern wir die gesamten übrigen Teile unseres Volkes heute dazu auf, unter Adolf Hitler den Einsatz zu wagen bis ins Letzte.

Wer jetzt den größten Einsatz wagt, der wird auch das Größte gewinnen.

Sollte diese Arbeitsschlacht von uns nicht siegreich beendet werden, dann müßte nach uns nur das Ende und der Bolschewismus kommen. Wir führen keinen Kampf mehr gegen Teile des Volkes. Verbrecher, die uns entgegentreten, vernichten wir. Wer diesem Staat gegenübertritt, ist ein Verbrecher. Der Kampf, der weitergeht, ist der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Diese Aufgabe muß gelöst werden, und sie wird gelöst werden! Aber bilden wir uns nicht ein, daß der Erfolg von selbst kommen könnte. Zeiten wirtschaftlicher Krise sind niemals von selbst gekommen, immer sind sie im Kampfe dem Schicksal abgetrotzt worden. Es ist kein größeres Kunststück, in Deutschland wieder die Wirtschaft in Gang zu bringen, als es das Wunder gewesen ist, auf den Trümmern der Revolution und dem Verlust des Krieges diese Bewegung aufzubauen. Wenn diese Bewegung auch in Zukunft so wie bis jetzt marschiert und sich selbst treu bleibt, dann wird diese Frage gelöst werden. Die wirtschaftliche Not in Deutschland beruht auf der Unvernunft, mit der in Deutschland politisch und wirtschaftlich regiert worden ist.

Die Vernunft muß zur Tätigkeit des Handelns erhoben werden, die stets sagt: was für mein Volk gut ist, ist auch für mich gut, denn ich bin ein Teil dieses Volkes.

Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Kritische Lage in Kuba

Plünderungsaktion befürchtet

Meldung des Wolff-Büros

Havanna, 14. August.

Die neuen kubanischen Machthaber scheinen zunächst nicht die Gewalt über die Massen in ihren Händen zu haben. Sie scheinen sich aber nach der letzten Information darüber klar zu sein, daß die Ruhe und Ordnung im Eiltempo wieder hergestellt werden muß, wenn die politische Revolution nicht in einen Plünderungsfeldzug von der Straße her ausarten soll. Entsprechende Befehle sind schon ergangen. Truppen zu Fuß und zu Pferde sind in und um Havanna herum zusammengezogen, und an den Brennpunkten der kubanischen Hauptstadt finden sogar Panzerwagen Verwendung. Der Belagerungszustand ist erklärt, nach 8 Uhr abends darf niemand mehr auf die Straße.

Diese Maßnahmen deuten darauf hin, daß sich die neue kubanische Regierung über die Schwere ihrer gegenwärtigen Lage vollkommen klar ist. Ueber die Bedeutung der Vorgänge auf Kuba scheint man sich auch im übrigen Amerika ganz das richtige Bild zu machen, denn die amerikanische Regierung, die durch ihren Botschafter in Havanna sehr gut über die Zustände dort unterrichtet ist, hat in aller Eile angeordnet, daß drei Kriegsschiffe sich in den kubanischen Gewässern bereit halten. Ein Zerstörer liegt direkt vor Havanna, hat aber zur Zeit noch keine Truppen gelandet. Bemerkenswert ist im übrigen, daß die Angestellten der Verkehrsunternehmen, wie Straßenbahn, Eisenbahn usw. beschlossen haben, die Arbeit wieder aufzunehmen, obgleich die Forderungen des Streikkomitees von der Regierung ablehnend beschieden worden sind.

Dr. Cespedes leistete am Sonntag in Gegenwart hoher Militärs und zahlreicher Abgeordneter den Amtseid als provisorischer Präsident Kubas. In einer Nachtsitzung genehmigte der Kongreß das Urlaubsgesuch des früheren Präsidenten Machado und stimmte seiner Abdankung zu.

Während der ganzen Nacht dauerten die Zusammenstöße an, wiederholt kam es auch zu Plünderungen. Der Polizeibericht meldet neuerdings 15 Tote. Man rechnet mit einem Gesamtschaden von etwa zwei Millionen Dollar. Allgemein aber dürfte jetzt die Ruhe wieder hergestellt sein.

Wenige Stunden nach der feierlichen Amtseinführung des neuen Präsidenten wurde sein Haus mit Maschinengewehren aus einem Kraftwagen heraus beschossen, und zwar — wie man annimmt — von Mitgliedern der Geheimen Polizei Machados. Es wurde jedoch niemand getroffen.

Urteil eines englischen Historikers über Deutschland

Meldung des Wolffbüros

— London, 14. August.

Der hervorragende englische Historiker Raymond Beazley hat einen offenen Brief an den „Daily Telegraph" gerichtet, in dem er seine Eindrücke von einem Besuch in Deutschland schildert und auch auf die außenpolitische Bedeutung der deutschen Umwälzung zu sprechen kommt. Die vertrauensvollen Worte, die Beazley dem deutschen Volke widmet, sind nicht überflüssig in einer Atmosphäre, die durch die Polemik um die deutsch-österreichischen Beziehungen und Winston Churchills Agitation gegen die deutsche Gleichberechtigung noch immer ernstlich getrübt wird.

Beazley gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß das deutsche Volk den Frieden wünsche, denn es wolle wieder aufbauen und Deutschland zu einem gesunden, kraftvollen nationalen Staat machen.

Es wünsche jedoch den Frieden auf der Grundlage einer gerechten Anwendung des Gleichberechtigungsgrundsatzes.

Es könne nicht länger als gerecht bezeichnet werden, daß einige Staaten bis an die Zähne bewaffnet seien, während andere „bis aufs Hemd ausgezogen" dastünden. Auf manchen Seiten scheine geradezu eine Neigung zu bestehen, Deutschland in einer Weise anzugreifen, daß die Aussichten auf jede wirksame Einschränkung der Rüstungen dahinschwinden müssen. Die Hoffnung der Abrüstungskonferenz liegt in großem Maße darin, daß es Deutschland möglich gemacht werde, einer solchen Konferenz sympathisch gegenüber zu stehen und daß Deutschland auf ihre eine gerechte Behandlung erfahre.

Die freimütigen Aeußerungen des englischen Historikers über seine Beobachtungen in Deutschland werden vom ganzen deutschen Volk warmherzig begrüßt werden, denn hier spricht jemand, der der Wahrheit die Ehre gibt.

Es will etwas heißen, daß gerade ein Engländer, der der geistigen Elite seines Landes angehört, sich zuversichtlich über den Weg des neuen Deutschland ausspricht und daß er dabei Friedensliebe, Ordnung und Disziplin als vorhanden bezeichnet. Hoffentlich werden diese Beobachtungen in der ausländischen Presse verbreitet. Damit würde jedenfalls den Interessen aller Länder am meisten gedient sein, denn es geht um der Welt willen auf die Dauer nicht an, daß sich immer noch falsche, vielfach bewußt gefälschte Urteile über das neue Deutschland finden.

Beazley hat sich übrigens stets mit wissenschaftlicher Sachlichkeit über Deutschland geäußert, vor allem in der Kriegsschuldenfrage, die er als einer der ersten ausländischen Historiker mit bemerkenswerter Sachlichkeit behandelte.

*

— London, 14. August.

In einem Briefe an die „Times" berichtet der englische Brigadegeneral Aspinall-Oglander über eine Kraftwagenfahrt, die er mit seinen Angehörigen von Dänemark aus über Westdeutschland nach Holland unternommen hat. Er sagt darin, die Zollbeamten und die SA-Hilfspolizisten wie überhaupt alle Deutschen, mit denen er in Berührung gekommen sei, hätten stets die größte Höflichkeit an den Tag gelegt. Die nationalsozialistische Polizei sei überall auf dem Posten gewesen, aber man habe ihn nirgends behelligt und habe nichts als Entgegenkommen und Hilfsbereitschaft gezeigt.

Dieser Brief wurde ausgelöst durch eine Erörterung, die die „Times" in ihrem Briefkasten der Sicherheit von Ausländern in Deutschland zugedacht hatte und in der von einer angeblich schikanösen Behandlung der Ausländer durch deutsche Beamte und Hilfspolizisten die Rede war.

Kleine Zusammenstöße in Dublin

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

§ London, 14. Aug.

Unter scharfer polizeilicher Ueberwachung ist Dublin gestern bis in die Abendstunden ruhig gewesen. Der Platz um das Denkmal der drei Nationalhelden Griffith, Collins und O'Higgins war nur für Personen mit amtlichen Ausweisen zugänglich. Den ganzen Vormittag hindurch machten nur zwei in Schwarz gekleidete Frauen hiervon Gebrauch. Am Abend versammelten sich vor dem Hauptquartier der Blauhemden Gruppen von jungen Leuten. Es erfolgte eine Anzahl von Zusammenstößen und Raufereien, bei denen die Polizei mehrmals mit dem Gummiknüppel eingreifen mußte. Niemand wurde ernstlich verletzt.

Es wird von einem Teil der Presse versichert, daß die Regierung die Blauhemden-Bewegung für illegal erklären wolle und schon Vorbereitungen für die Wiedererrichtung der summarischen Militärgerichte treffe, die vor einigen Jahren von de Valeras Vorgänger, Cosgrave, auf Grund der öffentlichen Sicherheitsakte eingeführt wurde. Diese Nachrichten bedürfen noch der Bestätigung.

Die Exekutive der Blauhemden hat gestern in Dublin beschlossen, mit unverminderter Energie weiter für die Bewegung zu werben.

General Balbo Luftmarschall

— Rom, 14. August.

General Balbo ist zum Luftmarschall ernannt worden. Mussolini überreichte ihm gestern den Marschallhut, ferner überreichte Mussolini den Fliegeroffizieren und der übrigen Besatzung goldene und silberne Medaillen für besondere fliegerische Leistung. Gleichzeitig gab er die vom König für sämtliche Offiziere und die ganze Mannschaft beschlossenen Beförderungen bekannt.

Fey droht mit Todesstrafe

— Wien, 14. August.

Nach einem Bericht der halbamtlichen politischen Korrespondenz aus Salzburg, hielt der Sicherheitsminister Fey eine Rede, in der er an die Nationalsozialisten in Oesterreich ein „Mahnwort" richtete, wonach die Regierung „noch nicht alle Machtmittel ausgeschöpft habe". Man könne auch in Oesterreich die Todesstrafe für Hochverräter einführen, „wenn es nicht anders gehen sollte".

Schluß mit den Rundfunk-Korruptionsskandalen

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 14. August.

Im Rahmen einer großen Sportpalast-Kundgebung der NSDAP sprach Reichssendeleiter Eugen Hadamovsky über „Schluß mit den Korruptionsskandalen im Rundfunk".

Mit den letzten Vorgängen, so führte der Redner aus, würden die zehn Jahre Systemrundfunk mit ihrem verkannten Liberalismus und ihren Korruptionen abgeschlossen, eine Epoche, die nun dem Prinzip ausgeht, am Rundfunk zu verdienen und nicht dem Volksganzen zu dienen.

Braun und die anderen Rundfunkgewaltigen säßen nun in Oranienburg, und ihnen wolle sich auch der ehemalige Staatssekretär Dr. Bredow zugesellen. Dazu brauche er sich nur beim Lagerkommandanten persönlich zu melden.

Die Vertreter der nationalsozialistischen Bewegung seien nicht als Posten jäger in die Funkhäuser gekommen, sondern als Bannerträger Adolf Hitlers. Am 13. Juli habe ihm Dr. Goebbels den Auftrag gegeben, gründlich aufzuräumen. Heute, vier Wochen später, sei ausgeräumt. Als einen der schlimmsten Geld- und Posten jäger präsentierte er den sozialdemokratischen Herrn Hellmann, der gemeinsam mit Barmat den preußischen Staat um 40 Millionen Mk. betrogen habe, der „Todesengel" Barmats. Jetzt mache die Frage auf, ob er nicht auch der Todesengel des Professors Neubeck ist, der sich dieser Tage im Gefängnis erhängt hat. Professor Neubeck habe mit dieser Tat als Einziger unter allen ehemaligen Rundfunkbonzen eine männliche Haltung bewiesen. Es gelte, endgültig Schluß zu machen mit dem System der Korruptionen, der vielfachen Ministergehälter, der geistigen Perversitäten und des platt geheuchelten Patriotismus. Die Rundfunkgehälter würden dem Tarif der Reichsbeamten angeglichen. Getreu der Parole Dr. Goebbels „Jeder Volksgenosse Rundfunkempfänger" werde der Nationalsozialismus im deutschen Volk verankert werden, um für die Nation in aller Welt Verständnis zu erwecken.

Verkehrsopfer des Sonntags

Meldung des Wolff-Büros

— Mainz, 14. August

Nach einer nächtlichen Razzia, die von der Mainzer Polizei und SA- und SS-Männern auf der Insel Kaninchen bei Gunterblum Rattfand, ereignete sich bei der Rückfahrt am Sonntag vormittag auf der Landstraße zwischen Nierstein und Nackenheim ein schwerer Autounfall. Ein mit SA-Männern besetztes Lastauto stieß mit einem Personenwagen zusammen. Dabei stürzte der Lastwagen um, wobei der 21jährige SA-Mann Karl Kohl aus Finthen getötet wurde. Sieben weitere SA-Männer erlitten teils schwere, teils leichte Verletzungen und mußten ins Mainzer Krankenhaus gebracht werden.

— Kassel, 14. August

In der vergangenen Nacht ereignete sich an einer Straßenkreuzung ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Autobus aus Friedrichsroda mit 18 SA-Leuten und einem Straßenbahnwagen. Der Führer der Straßenbahn konnte trotz sofortigen Bremsens den Zusammenstoß nicht mehr vermeiden. Der Zusammenstoß war so heftig, daß sämtliche Scheiben des Autobusses in Trümmer gingen. Durch Glassplitter wurden drei SA-Leute verletzt, darunter einer anscheinend schwer.

— Amsterdam, 14. August

In der Nähe von Delft rasten zwei Autobusse mit Ausflüglern infolge des dichten Nebels aufeinander. Beide Fahrzeuge wurden vollkommen zerstört. 30 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, 12 mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft

Die Kölner Mahnung Dr. Schmitts

Meldung des Wolff-Büros

— Köln, 14. August.

Zum Schluß seiner Rede in Köln führte Reichsminister Dr. Schmitt (vergleiche heutiges Morgenblatt) u. a. noch aus: Wir brauchen in unseren Betrieben Männer, die sachkundig sind und die die Verantwortung tragen, daß der Betrieb sachkundig geführt wird. Wir wollen uns ein junges, verantwortungsbewußtes deutsches Führertum heranziehen. Die gegenseitigen Anklagen müssen aufhören. Die wirkliche Korruption würden schon der Staat und seine Staatsanwälte beseitigen. Entgegen ausländischen Behauptungen könne er sagen, daß alle in der Regierung vollständig einig zusammenarbeiteten, das sie abgrenzten: Was ist bis dahin möglich, wo fängt hier das Interesse der Gesamtheit an?

Der große Ring, so sagte Dr. Schmitt zum Schluß, der zwischen uns und um uns immer wieder die volle Uebereinstimmung und Kameradschaft herstellt, das ist der Charakter, das offene, ehrliche Reden, das Vermeiden jeder Intrige und der Wille, der Gesamtheit unseres Volkes zu helfen. (Stürmischer Beifall). Es gibt für mich, wie für uns alle, nur das eine: Mit unserem Führer, unter unserem Führer und Reichskanzler alles für Deutschland!

Damit wollen wir der Welt zeigen, daß dieses Deutschland, das sie alle politisch und wirtschaftlich als in einer Ohnmacht darniederliegend glauben, aufsteht und voll zu Kräften kommen wird,

Wir wollen damit ganz gewiß nicht den anderen irgendwelchen Schaden tun. Zum Gegenteil, gerade das Ausland kann dankbar sein; wenn Deutschland sich wieder stark und wirtschaftlich kräftig in den Weltverkehr und Welthandel einschließt, nehmen wir den anderen eine ungeheure Sorge und wir geben damit den anderen die Voraussetzung, daß die Weltwirtschaft auch einmal wieder in Ordnung kommt.

Das Schlußwort sprach der Treuhänder der Arbeit, Professor Boerger. Er dankte für die grundsätzlichen Ausführungen des Ministers, die sicher zum Segen des deutschen Volkes gereichen würden. Es komme heute darauf an, daß die Maßnahmen der Reichsregierung vom Volk befolgt würden. Wenn wir unseren Bauer sterben lassen, dann hängen wir uns unseren Brotkorb selber höher. Wenn also der Führer zuerst dem Bauer hilft, so hat er dem ganzen deutschen Volk am meisten geholfen. Der Redner richtete an die auf dem „Kongreß der deutschen Arbeit am Rhein" Versammelten die Bitte,

mo das Problem Mensch und Maschine auftauche, es immer zu Gunsten des Menschen zu lösen, auf daß im Vaterland jeder wisse, daß die Maschine für den Menschen geschaffen wurde und nicht umgekehrt.

Die nationalsozialistische Revolution würde nicht eher gewonnen sein, als bis die deutschen Volksgenossen sich gegenseitig achten und ehren. Meine Ehre ist deine Ehre, das sei das Fundament unserer Handlungen und Betrachtungen. Zum Schluß richtete er den Appell an die Versammlung: Lassen Sie das Alte sterben und erbauen Sie das Neue auf dem Fundament der Ehre, auf dem Fundament des Stolzes. Am Anfang allen Beginnens steht der Glaube; wo er nicht ist, gibt es keinen Anfang.

Mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied schloß die Veranstaltung.

*

Die große Rede des Wirtschaftsministers Dr. Schmitt vom Sonntag wird in Berliner wirtschaftspolitischen Kreisen lebhaft kommentiert. Das Vertrauen, das man von Anfang an Dr. Schmitt entgegengebracht hat, erfährt durch die programmatischen Ausführungen des Ministers, die ein großzügiges Ausbauprogramm darstellen, noch eine Bekräftigung.

Regie und Weitblick, so meint man, verbinden sich in dieser Rede zu einer erfreulichen Zielsicherheit. Dieser Eindruck besteht auch in Berliner Bank- und Börsenkreisen, wo die Rede das Vertrauen am Rentenmarkt merklich weiter gefestigt hat.

Bei seiner Behandlung des Geld- und Kapitalmarktes hat der Minister sich mit der öffentlichen Diskussion über die Zinsfrage befaßt und eindeutig festgestellt, daß durch theoretische Erörterungen über eine „zwangsweise Herabsetzung des Zinsfußes" der Kapitalmarkt behindert werde, denn das rufe eine gewisse Scheu hervor, sich an Unternehmungen und Aufträge heranzuwagen. Nach den Erklärungen von Dr. Schmitt wissen die Besitzer von Rentenwerten eindeutig, daß Zwangseingriffe in die Zinsgestaltung unterbleiben werden. Der Minister hat sich zu einer organischen Selbstentfaltung auf diesem Wirtschaftsgebiete bekannt, indem er sagte, sobald der Glaube sich in unserem Volke durchgesetzt habe, daß eine Kapitalanlage in Deutschland nicht gefährdet sei, würde das Kapital der Sparer und Geldbesitzer auf den freien Markt strömen. Dadurch würde dann der Zinsfuß automatisch gesenkt und auf diese Weise wäre ein weiteres Ziel der Regierung erreicht. Bemerkenswert ist, daß der Minister die organische Belebung nicht zu schnell vor sich gehen lassen will, damit nicht die Gefahr einer Ueberstürzung entsteht, daß deshalb Dr. Schmitt auch aus diesem Grund eine Spekulation à la Hausse energisch ablehnt.

Auch in Paris findet die Rede des Wirtschaftsministers Schmitt in der Pariser Presse große Anerkennung. Man ersieht aus ihr die ernsten Bemühungen der Reichsregierung, die Arbeitslosigkeit nicht durch Aushilfsmittelchen, sondern durch die Ausschaltung der Unerfahrenheit wie der inkompetenten politischen Einflüsse zu beseitigen. „Matin" unterstreicht die vom Minister dem Kapital gegebenen Versicherung. Es sei der Anfang eines wirtschaftlichen Wiederaufbaus.

Unzulässige Werbemethoden im Zeitungsgewerbe

Erklärung des Staatssekretärs Feder. — Verbot aller Boykottmaßnahmen. — Leistungsprinzip an Stelle machtpolitischen Druckes.

Im „Göttinger Tageblatt" Nr. 175 wird über eine Unterredung und einen Briefwechsel berichtet zwischen dem Hauptschriftleiter des Blattes Dr. Wurm und dem bekannten Reichswirtschaftsminister Gottfried Feder. Das Ergebnis der Aussprache kommt in einer Erklärung Gottfried Feders zum Ausdruck, die das Blatt veröffentlicht. Sie lautet:

„Der Konkurrenzkampf der nationalsozialistischen Presse gegen die nicht parteilichen Blätter in ihrem Bezirk ist mir eingehend geschildert worden. Ich bestätige die Ihnen gegenüber mündlich erfolgten Ausführungen, daß der Konkurrenzkampf nur mit legalen Mitteln geführt werden darf. Es ist nach meiner Meinung unzulässig, daß im Konkurrenzkampf Zwangsmaßnahmen und wirtschaftliche oder sonstige Nachteile oder Benachteiligungen in Verhältnis zur Partei angedroht werden. Ich verweise auf die wiederholten Erklärungen des Herrn Reichskanzlers und seines Vertreters und mache darauf aufmerksam, daß Zuwiderhandlungen gegen die wiederholt ausgesprochenen Verbote, Beunruhigungen in die Wirtschaft hineinzutragen, gegebenenfalls von der Partei disziplinarisch mit den schärfsten Mitteln geahndet werden müßten.

Heil Hitler!

gez. Feder."

Hauptschriftleiter Dr. Wurm hatte auch, anschließend an die Unterredung mit Gottfried Feder, eine Besprechung mit dem stellvertr. Reichspressechef Ministerialrat Dr. Johncke, über die das „Göttinger Tageblatt" mitteilt:

„Daß die Regierung von jetzt an jeden Versuch den Konkurrenzkampf mit den machtpolitischen Mitteln der Partei zugunsten der Parteizeitung zu führen, aufs schärfste bekämpfen wird, da dieses

1. **nicht in Einklang zu bringen ist mit den Erklärungen, die die Regierung und insbesondere auch der Führer der deutschen Presse wiederholt gegeben hat,**
2. **weil die Formen dieses Kampfes die Tendenz haben, statt durch Leistung durch machtpolitischen Druck die Konkurrenz zu beseitigen."**

Der Abschluß des SS-Appells

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 14. August.

Den Abschluß des großen SS-Appells bildete gestern der Einmarsch in die Stadt Berlin. Die Straßen vom Stadion bis zum Ziel waren dicht besetzt von einer erwartungsfreudigen Menge. Berittene Schupo eröffnete den Zug. Eine Welle der Begeisterung stieg hoch und aus tausenden von Kehlen erschallte das Heil der Schwarzen Garde entgegen, die auf ihrem ungewöhnlichen Gewaltmarsche von Döberitz bis zum Lustgarten am Endziel wohl ein wenig abgekämpft, aber doch aufrecht erschien.

Besonders eindrucksvoll war die Kundgebung vor und im Ehrenmal Unter den Linden, an dem unter Trommelwirbel und den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden SS-Gruppenführer Daluege nach kurzem stillen Gedenken einen Lorbeerkranz niederlegte.

Bald darauf bot der Lustgarten das Bild eines kleinen Lagerlebens. Um 7 Uhr ertönte ein Hornsignal und von der Empore der Schloßfreitreppe sprach noch einmal Gruppenführer Daluege zu seiner Schwarzen Garde. Eins sei gewiß, daß der Döberitzer und der Berliner Aufenthalt nicht gewesen wären, wenn der kameradschaftliche Geist nicht erweckt worden wäre von dem Manne, dem die SS immer wieder die Treue geloben wolle. Ich entlasse Euch, so schloß Daluege seine kurze Ansprache, nicht, ohne noch einmal unseres geliebten Führers Adolf Hitler und des deutschen Vaterlandes zu gedenken. Ein dreifaches Sieg Heil! auf den Volkskanzler Hitler und das deutsche Vaterland schloß den ersten SS-Appell der Gruppe Ost.

Sonntagsruhe in der Rheinschiffahrt

In der Mitteilung über die vor dem Treuhänder der Arbeit in Düsseldorf getroffene Vereinbarung wird mitgeteilt, daß diese Vereinbarung sich auf das zwischen den Reedereien und deren Arbeitnehmern bestehende Tarifverhältnis bezieht.

Das Verhältnis der Partikulierschiffer zu den Reedereien regelt sich nach dem Frachtvertrag, und auf den vor dem Treuhänder gestellten Antrag des Partikulierverbandes gaben die Reedereien die Zusicherung, daß das Frachtvertragsverhältnis zwischen den Reedereien und den Partikulierschiffern durch das mit den Arbeitnehmern getroffene Tarifabkommen nicht berührt wird. Es wird in diesem Zusammenhang festgestellt, daß die Partikulierschiffer an dem Tarifvertrag nicht beteiligt sind.

Die Hand am Pflug

Skizze von Rudolf Rauscher

Am Vormittag war der Student der Medizin Herbert Schneider noch einmal durch die Räume der Berliner Universität gegangen, um Abschied von allem zu nehmen, was bisher zu ihm gehört hatte. Nun schritt er mit einem Blumenstrauß langsam die Linsen zu Reginas Wohnung empor, zu jener Regina, der stolzen und gepflegten Frau, die es nicht verbrechen konnte, daß er sein Studium aufgeben wollte, um irgendwo an der litauischen Grenze ein Bauerngut aus dem Urwald zu roden. Wie konnte man leben ohne Berlin, ohne seinen Glanz, seine Anregungen, seine Frauen!

Ein leises Wissen von dem Endgültigen dieses Abschiedes zog durch alles, was sie sprachen. Ihm war das Studium sinnlos geworden. Er glaubte, das wenige Geld, das er noch besaß, am besten anzuwenden, wenn er sich einige Morgen eigenes Landes erwarb. Er fühlte sich der Großstadt müde, müde ihrer leeren, oft nüchternen Freuden, ihrer problematischen Geistigkeit, die so voller Bitterkeit war. „Ich will den Weg zurückfinden aus den Irrlichtern der Großstadt in das stille, starke und einsame Leuchten des Landes. Ich weiß, daß es ein sehr schwerer Weg ist, aber ich schaffe es!" Regina hatte ein feines, abschätzendes Lächeln um die schmalen Lippen.

Er küßte zum letzten Mal ihre weiche Hand und sog ihr zartes Parfüm ein, als wollte er es für ewig in Erinnerung behalten. Als er die Treppe hinabschritt, wußte er, daß sie ihn nur halb verstanden hatte.

Als der Zug Berlin verließ, drehte er das Gesicht an das Fenster und starrte in den entschwindenden Schein am Nachthimmel. Er empfand etwas von jenem stillen Heldentum der Ordensritter, die vor 700 Jahren aus ihrer süddeutschen Heimat zogen, um sich zwischen Weichsel und Düna eine neue Heimat zu roden.

Seine neue Heimat! Ein kleines, im Kriege zerstörtes Bauerngehöft, so abseitig gelegen, daß niemand bislang es beachtet hatte. Fast zwei Jahrzehnte hatte dieses verwilderte Land die Segnungen des Pfluges nicht mehr gespürt. Ein älterer Mann und ein schüchternes Mädchen, in deren Augen die ganze Schwermut einer diesem Lande entsteigenden Volksseele schlief, waren ihm treue Helfer. Ein kleiner Fluß brauste durch ein lehmiges Tal, ein Kiefernwald begleitete ihn, jenseits rauschte die Ostsee. Der Rest waren armselige Hütten und einfache Menschen, die ihn zuerst anstaunten und dann gewähren ließen. Seitdem er eine alte Frau geheilt, begegneten sie ihm mit ehrwürdiger Scheu.

Schön, groß und einsam wuchs und verging um ihn die Natur. Aber in ihm wogte ein böser Kampf. Kaum, daß die Müdigkeit harter Tagesarbeit ihm in der Nacht noch einige Ruhe schenkte. Wenn er in der Abenddämmerung am Fluß stand, erinnerte er sich jenes leuchtenden Sommerabends auf den Märkischen Seen, ein einziges Fest von bunten Laternen, Segelbooten, Musik und hellen Frauenkleidern. Die Lichter des Potsdamer Platzes, unendlich verlockend. Doch um ihn war einsame, östliche Nacht. Sollte er wirklich auf die Bewußtheit geistigen Wachsens verzichten, um hier ein Früh-Vollendeter zu sein? War es ein Irrtum zu glauben, er könnte nur an städtischer Geistigkeit, nur unter dem Spannbogen der Hörsäle zu jener Reife gelangen, die ihm Notwendigkeit war?

So vergingen seine Tage und Nächte in wilder Sehnsucht nach — Berlin, nach Menschen seiner Geistigkeit, und es schien ihm, als sei seine Qual immer weniger erträglich. Mit scheuen Augen sah ihn Bronisja, die junge Magd, elend und krank werden. Mit dem feinen Instinkt eines Naturkindes spürte sie, daß ihr Herr Heimweh hatte nach anderen Menschen, nach anderen Frauen, nach dem großen Glanz der Millionenstadt, von der sie Wunderbares gehört hatte. Ihre Augen schienen in banger Traurigkeit zu fragen: Können wir Dir hier nichts sein, ich nichts, der Fluß, der Wald, das Meer, die Sonne? Sind wir Dir so unwert und gering, daß Du uns mit den Rändern Deiner Stiefel beiseite schiebst?

Eines Morgens, als Bronisja Schwarzbrot und Milch auf den kahlen Tisch im Hausflur stellte, war ihr Herr nicht mehr da. Sie spürte es am bangen Klopfen ihres Herzens. Er brauchte ihn nicht in seiner Stube zu suchen. In der Nacht war er wie im Traum aufgestanden und zur nächsten Bahnstation gegangen. Schon der Aufbruch bedeutete Erlösung. Nun stand er im schmalen Gang des D-Zuges und schritt langsam auf den Speisewagen zu, der unbestimmbare Abglanz gehobener Lebenskultur umfing ihn. Nur eine Nacht im Gang dieser Räder, dann war er in Berlin!

Ihm gegenüber saß eine Dame. Ihre nervösen Hände spielten mit einer silbernen Spange, die Nägel blitzten. Herbert sah auf seine unsagbar verarbeiteten Hände. Konnte man so vor Regina treten? Die Dame zündete eine Zigarette an, legte sie auf den Aschbecher, nahm ein silbernes Schächtelchen aus ihrer Tasche und begann, die Augenbrauen nachzuziehen.

Und plötzlich fühlte er Ernüchterung in sich! Wie denn? War das die Welt, nach der er sich in einsamen Nächten gesehnt hatte? War sie es wert, daß man sie so wenig vergaß? Ein alter Bibelspruch fiel ihm ein: „Wer seine Hand an den Pflug legt und ziehet sie wieder zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes." Nicht einmal dazu, ein paar Morgen Grenzwildnis urbar zu machen! Im Spiegel des Speisewagens stand ein fremdes Gesicht. War es sein eigenes? Auf der nächsten Bahnstation stieg er aus.

Eine wunderbare Ruhe füllte seine Seele, während er heimfuhr. Er reiste gern und freudig. Bronisja sah ihn mit frohen Augen kommen, er sah größer und fester aus. Sie lief in die Küche, sie stellte Schwarzbrot und Milch auf die nackte Holzplatte des Tisches. Er aß. Ihm war, als hätten alle Dinge ein heimliches Leuchten bekommen, nun es ihnen aus seinem eigenen Herzen entgegenfloß.

⊙ **Ein neuer Grünewald.** Der Würzburger Professor Fritz Knapp hat bekanntlich vor einiger Zeit einen neuen Grünewald entdeckt. Die Nachricht ist durch die gesamte deutsche Presse gegangen. Professor Knapp hat jetzt über seine Entdeckung in einer kleinen Schrift berichtet. Der neue Grünewald tauchte vor einiger Zeit im Kunsthandel auf. Zwei Altarflügel mit einer Darstellung des Martyrums, das der Heilige Kilian, Würzburgs Schutzheiliger, erlitten hat. Man wußte übrigens von diesem Bild. Aber es war lange Zeit verschollen. Früher einmal war es im Besitz einer kleinen Kirche im fränkischen Dorfe Pommersfelden. 1902 wurde es von dort nach Köln verkauft, für 1250 Mark. Wie es dann in den Berliner Kunsthandel kam, weiß man nicht ganz genau. Fritz Knapp hat das Gemälde sehr genau untersucht. Er hält es für ein Jugendwerk Grünewalds, aber verkennt auch nicht, daß es Charakteristiken und Züge zeigt, die mir an den anderen, isolierten Werken des Meisters nicht kennen. Er hebt mit Recht die an Dürer erinnern. Daraus hat er sehr weitgehende Folgerungen gezogen. Er glaubt beweisen zu können, daß Grünewald ein Schüler Dürers war. Er glaubt ferner, daß auch Riemenschneider einen Einfluß auf den jungen Maler gehabt hat. Er meint, daß dieser an der Dürerschen „Apostelgruppe" mitgearbeitet habe. Nach den Abbildungen, die in der kleinen Schrift von Fr. Knapp enthalten sind, scheinen alle diese Behauptungen nicht durchaus stichhaltig. Knapp beruft sich aber ausdrücklich auf die Farbgebung der Originale, die man selbstverständlich kennen müßten, um sich ein endgültiges Urteil zu bilden. Zweifellos sind diese beiden Altarflügel hervorragende Arbeiten. Unverkennbar ist auch ihre Beziehung zu Dürer. Nicht so deutlich aber ist ihre Beziehung zu Grünewald. Es wäre auch denkbar, daß es sich hier um Werke eines Dürerschülers handelt, der nicht Grünewald hieß. Die Diskussion über diese interessanten Fragen wird gewiß noch geraume Zeit weitergehen.

⊙ **Vorstandssitzung der künstlerischen Bühnenvorstände.** Die „Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände" hielt unter dem Vorsitz von Staatskommissar Hans Hinkel im Kultusministerium eine Sitzung des Vorstandes ab. Bei der Besprechung über die Mitarbeit der Vereinigung in der neugegründeten Theaterkammer sprach Staatskommissar Hinkel für die grundsätzliche Sonderstellung des Regisseurs innerhalb der künstlerischen Arbeit am Theater dem Leitgedanken aus, daß der Spielleiter und die Bühnenvorstände die Brücke bilden müssen zwischen den Theaterleitern und den Darstellern, um nach beiden Richtungen die künstlerischen Interessen wahrnehmen zu können. Aus diesen Gesichtspunkten, denen der Vorstand voll zustimmte, ergibt sich die Berechtigung des besonderen Arbeitsgebietes der Vereinigung. Staatskommissar Hinkel richtete sodann die Aufmerksamkeit auf die Gefahren eines in letzter Zeit wiederholt beobachteten unkontrollierten Theaterspielens, indem er betonte, daß berufsständische oder sozialpolitische Organisationen keineswegs dazu da seien, eigene Bühnen zu unterhalten. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurden neu in den Vorstand gewählt für den verstorbenen Prof. Max von Schillings, Prof. Dr. h. c. Grüner und zur eine enge Zusammenarbeit mit dem deutschen Bühnenverein zu fördern, dessen Leiter, Minister a. D. Dr. Leers.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 14. August 1933.

38 000 Strandbadbesucher

Die Feststellung der Besucherzahlen des Strandbades brachte eine Ueberraschung: der gestrige Sonntag erzielte die Höchstzahl des Jahres 1933. Schätzungsweise dürften etwa 38 000 Badegäste am Strand geweilt haben. Die Riesenmenge wirkte sich lange nicht so aus, wie die Anwesenheit der 35 000 Besucher am Sonntag vor acht Tagen, denn der Wasserstand war im Laufe der Woche um etwa einen Meter zurückgegangen, so daß auf der ganzen Länge des Bades eine große Fläche frei wurde, die für Liegeplätze Verwendung finden konnte. Man hatte infolgedessen erheblich mehr Bewegungsfreiheit.

Erfreulicherweise blieb man gestern von ernsthaften Unfällen verschont. Nur in einem Fall mußte einer Frau, die im Wasser umgefallen war, Beistand geleistet werden. Da man sie sofort an Land brachte, lag der Fall sehr einfach, so daß die Hilfeleistung nicht unter die Lebensrettungen einzureihen ist. Die Sanitäter wurden in 170 kleineren Fällen in Anspruch genommen. Auffallend viel Badegäste mußten mit einem Sonnenbrand nach Hause gehen, der vielfach ernsthafte Formen angenommen hatte. Durch die geringere Luftwärme und vor allem durch den die Wärmeeinstrahlung mildernden Wind beachtete man weniger die Sonneneinstrahlung, die die gleiche Stärke hatte, wie an den Hitzetagen. Die Schmerzen, die die Unvorsichtigen jetzt haben, werden ihnen deutlich zeigen, wie falsch sie gehandelt haben.

Wenn ein Baum stürzt ...

Es war ganz und gar keine harmlose Angelegenheit, als gestern nachmittag gegen 6 Uhr im Schloßgarten zwischen der Rheinpromenade und dem Fahrweg eine etwa 25 Meter hohe Silberpappel zu krachen begann und sich umlegte. Entsetzt stoben die in der Nähe weilenden Fußgänger auseinander. Offenbar hatte der Baum durch die Böen des Samstags gelitten und war in seiner Standfestigkeit so geschwächt, daß ein geringer Anlaß genügte, um den Umsturz auszulösen. Seltsamerweise ging zur Zeit des Umfalls kein Wind mehr, so daß der Vorfall noch seltsamer erscheinen mußte. Der Stamm der Silberpappel war in etwa zwei Meter Höhe umgebogen und der Länge nach gerissen, ohne daß er ganz abgeknickt wurde. Im Niedergehen riß der Baum noch den oberen Teil einer Akazie mit, während die Krone auf das Dach einer Limousine fiel. Die Beschädigung des Kraftwagens war nicht sehr bedeutend. Als ein großes Glück muß es bezeichnet werden, daß keine Verletzungen oder gar Menschenleben zu beklagen waren. Der Baum fiel in der Hauptsache in das Gebüsch, so daß die herbeigerufene Berufsfeuerwehr nur die überhängenden Aeste zu fällen hatte, um die Straße und drei Kraftwagen freizumachen, die durch die Aeste eingeklemmt waren. Die Entfernung des Baumes überließ man der zuständigen Gartenverwaltung, die sich heute an die Arbeit machte.

Buchdruckereibesitzer Johannes May †

Samstag nachmittag ist Buchdruckereibesitzer Johannes May nach langem, schweren Leiden im 67. Lebensjahr verschieden. In Wonfurt in Unterfranken geboren, kam der Verstorbene im Jahre 1881 nach Mannheim. Sechs Jahre war er in der Mannheimer Vereinsdruckerei als Rotationsmaschinenmeister und Betriebsleiter tätig. Im Jahre 1897 machte er sich auf dem Lindenhof in der Windeckstraße selbständig. Gründliche Fachkenntnisse befähigten ihn, die Buchdruckerei aus kleinsten Anfängen zu einem Unternehmen zu entwickeln, das sich großen Ansehens erfreut und selbst in den schwierigsten wirtschaftlichen Zeiten gute Beschäftigung fand. Um den Bezirksverein Mannheim-Ludwigshafen des Deutschen Buchdruckervereins machte sich May als langjähriges Mitglied des Fachausschusses für das Lehrlingswesen und des Gehilfen-Prüfungsausschusses verdient. Das Geschäft wird von dem Sohn und Schwiegersohn in der seitherigen Weise weitergeführt. Der Sohn leitet schon seit 1925 den technischen Teil, während der Schwiegersohn seit Jahren dem kaufmännischen Teil vorsteht und den Außendienst versieht. Viele werden dem beliebten Mitbürger, der sich vor allem auf dem Lindenhof großer Wertschätzung erfreute, ein ehrendes Andenken bewahren.

---

* **Polizeibericht vom 14. August.**
Verkehrsunfälle. Auf dem Wege nach dem Strandbad sprang einem 40 Jahre alten Werkmeister ein Schäferhund in das Kraftrad, wodurch der Fahrer, die mitfahrende Ehefrau und ein 7 Jahre altes Kind zu Boden stürzten. Alle drei Personen wurden derart verletzt, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. — Beim Ueberqueren der Straßenkreuzung Käfertaler- und Kronprinzenstraße stießen zwei Kraftradfahrer zusammen und kamen mit ihren Begleiterinnen zu Fall. Zwei Personen wurden nicht unerheblich verletzt.
Unfälle. Auf dem Lindenhof fuhr ein Radfahrer gegen einen Baum und zog sich am rechten Oberschenkel eine derartige Verletzung zu, daß er in das Krankenhaus verbracht werden mußte. — Im Straßenheimer Hof fiel ein 12 Jahre alter Schüler von einem beladenen Erntewagen und erlitt einen rechten Unterarmbruch.
Wegen nächtlicher Ruhestörung und groben Unfugs wurden in den beiden letzten Tagen 14 Personen angezeigt.
Schutzhaft. Aus politischen Gründen wurde eine Person in Schutzhaft genommen.

* **Ein lebhafter Bahnverkehr** war am gestrigen Sonntag festzustellen. Eine rege Reiselust machte sich bereits am Samstag bemerkbar. Der Gesamtverkehr auf der Reichsbahn ließ sich an beiden Tagen sehr gut an und auch der Ausflugsverkehr konnte am Samstag mittag und Sonntag vormittag als vorzüglich bezeichnet werden, flaute jedoch am Sonntag nachmittag ab. Der beschleunigte Personenzug nach Basel und Konstanz mußte am Sonntag doppelt gefahren werden. Der Eisenbahnerverein fuhr am Sonntag mit zwei Sonderzügen, von denen der eine aus Hockenheim kam, nach Rüdesheim. Weniger Anklang fand der vorgesehene Sonderzug zu den Jedermann-Spielen nach Schwäbisch-Hall, für den nur etwa 150 Anmeldungen vorlagen. Man ließ daher den Zug ausfallen und brachte die Teilnehmer mit drei Kraftwagen an das Reiseziel. Der Stadtbesuchsverkehr mußte als mäßig bezeichnet werden.

Außerordentliche Generalversammlung der Liederhalle

Der Vorstand unter neuer Führung — Standartenführer Feit aktives Mitglied

In den Germaniasälen hielt am Samstag der Gesangverein Liederhalle Mannheim eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der die Gleichschaltung des Vorstandes vorgenommen wurde. Der bisherige erste Vorsitzende, Herr Oskar Baumann, begrüßte zunächst die zahlreich erschienenen Mitglieder und die Gäste, u. a. den Pg. Walch in seiner Eigenschaft als Beauftragter der Kreisleitung der NSDAP für die Gleichschaltung in den Gesangvereinen, um alsdann einen Rückblick auf den gewaltigen Umschwung zu werfen, der sich seit der letzten Generalversammlung in unserem Vaterlande vollzogen hat. Der Liederhalle sei die Gleichschaltung nach dem Willen des Führers nicht schwer gefallen, da dem Vorstand immer Männer mit nationaler und sozialer Einstellung angehört hätten. Da die Spitze von einem Nationalsozialisten besetzt sein müsse, habe der bisherige Präsident Meinschenk sein Amt an den Vorstand zurückgegeben, der am 24. Juli das

Vorstandsmitglied Georg Schäfer zum Führer gewählt

habe. Pg. Schäfer, seit 21 Jahren Mitglied der Liederhalle, sei schon unter Heinrich Weinreich im Vorstand tätig gewesen. Von allen werde er als treuer, aufrichtiger, selbstloser und opferbereiter Mensch geschätzt, der völlig im Dienst für die Liederhalle aufgehe. Der Vorstand glaube deshalb, eine gute Wahl getroffen zu haben. Der neue Führer lege besonderen Wert darauf, daß die Mitglieder ihm ihr Vertrauen aussprächen. Deshalb sei die Versammlung einberufen worden. Der Vorstand habe das Vertrauen, daß Herr Schäfer ganz im Sinne unseres großen Führers Adolf Hitler den Verein leiten und damit am Wiederaufbau unseres lieben deutschen Vaterlandes mitarbeiten werde. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen des Einverständnisses mit der Wahl von den Sitzen und stimmte den Vereinswahlspruch an. Herr Schäfer erklärte sich bereit, an die Spitze der Liederhalle zu treten.

Totenehrung

Herr Baumann dankte Herrn Schäfer für die Annahme der Wahl mit dem Wunsche, daß die Liederhalle auf dem weiteren Wege so erfolgreich wie bisher sein möge zum Wohle aller Sangesfreunde und des Vaterlandes. Herr Schäfer, der nunmehr den Vorsitz übernahm, dankte zunächst für das ihm entgegengebrachte Vertrauen mit der Versicherung, daß er seine ganze Kraft für die Liederhalle einsetzen werde. Sein erstes Wort an diesem denkwürdigen Abend gelte den zwei Millionen Feldgrauen, die ihr Leben im Weltkriege für das Vaterland dahingaben, zugleich aber auch ihren Heldengeist auf unseren genialen Führer Adolf Hitler und die SA und SS übertragen hätten. Der Redner wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß auch 300 braune Kämpfer ihr Leben für ein reines, freies und wahres Deutschland gelassen haben. Die Liederhalle habe seit der letzten Generalversammlung drei Tote zu beklagen. Während sich die Versammlung zum ehrenden Gedenken von den Sitzen erhob, spielte eine Abteilung der SA-Kapelle das Lied vom guten Kameraden.

Herr Schäfer sprach alsdann dem bisherigen Präsidenten Meinschenk im Namen des neuen Vorstandes und der gesamten Mitgliedschaft herzlichen Dank mit dem Wunsche aus, daß er möglichst bald seine volle Gesundheit wieder erhalten möge. Auch Herrn Karl Bögelen und den übrigen ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern sprach Herr Schäfer den wohlverdienten Dank aus. Als Pg. Walch, der von dem Redner gefragt wurde, ob er mit der neuen Zusammensetzung des Vorstandes einverstanden sei, versichert hatte, daß er nach der Prüfung der Liste die Gewähr habe, daß der Verein im nationalsozialistischen Geist geleitet werden würde,

erhob sich der neue Vorstand und bestätigte mit der erhobenen rechten Hand das Gelöbnis, das der Führer ablegte.

Herr Schäfer wandte sich alsdann an den Musikdirektor Gellert mit der Bitte, stets darauf zu achten, daß nur Lieder von rein arischen und völkischen Tonschöpfern gesungen werden. Auch der Verdienste des Doppelquartetts gedachte der Redner mit der Versicherung, daß er sich immer für die Belange dieser hervorragenden Vereinigung einsetzen werde. Die Ausführungen des Vorsitzenden, die in ihrer warmherzigen Art den günstigsten Eindruck hinterließen, gipfelten in einem begeistert aufgenommenen Sieg Heil! auf den Reichspräsidenten, den Reichskanzler, die gesamte Reichsregierung, auf das geliebte deutsche Vaterland, das deutsche Lied, den Badischen und Deutschen Sängerbund und nicht zuletzt auf die Liederhalle. Der gemeinsam gesungene erste Vers des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes beschlossen die überaus eindrucksvolle Kundgebung, mit der die Gleichschaltung verbunden war. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Georg Schäfer, 2. Vorsitzender Oskar Baumann, 1. Kassier Fritz Leipersberger, 2. Kassier Karl Kolbenschlag, Schriftführer Willi Scharrer, Beisitzer Wilhelm Hertweck. Die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder bleiben als Arbeitsausschüsse zur Unterstützung des Vorstandes beisammen.

Sängerfahrt in den Schwarzwald

Die Liederhalle unternimmt am 2. und 3. Sept. in Aussichtskraftwagen eine Sängerfahrt in den Schwarzwald, die am Samstag, 2. September, mittags 1 Uhr, am Vereinslokal beginnt und über Schwetzingen, Karlsruhe, Rastatt nach Baden-Baden führt. Nach einstündigem Aufenthalt, der zur Besichtigung der römischen Badruinen benützt wird, erfolgt die Weiterfahrt über Plättig, Kurhaus Sand, Herrenwies, Hornisgrinde und Ruhstein nach Allerheiligen, von wo nach der Besichtigung der Wasserfälle auf einer Fußwanderung Bad Sulzbach im Renchtal erreicht wird. Dort wird bei Mitglied Albert Häuser Einkehr gehalten, der von Allerheiligen aus auch die Führung übernimmt. Für den Abend ist eine gemütliche Unterhaltung mit Musik, Gesang und humoristischen Vorträgen vorgesehen. Am darauffolgenden Sonntag führt die Kraftwagenfahrt über Oppenau, Kniebis, Freudenstadt, Baiersbronn, Klosterreichenbach, Forbach, Gernsbach und Loffenau nach Herrenalb, wo das Mittagessen eingenommen wird. Ueber Ettlingen und Karlsruhe strebt alsdann die Reisegesellschaft Hagsfeld zum Besuche des dortigen Liederkranzes zu, wo ein Bankett die Mannheimer mit den Hagsfelder Sangesfreunden vereinigt. Um 10 Uhr werden die Kraftwagen wieder vor den Germaniasälen halten, wo ein Schlußtrunk die genußreiche Sängerfahrt beendigt. Es ist mit einer starken Beteiligung zu rechnen, da schon lange für den Ausflug gespart wird und die Reisekasse einen Zuschuß gibt. Auch den Erwerbslosen wird Gelegenheit zur Beteiligung gegeben. Der neue Vorstand setzte eine Liste in Umlauf, die einen stattlichen Betrag einbrachte.

Der unterhaltende Teil

Nach der Erledigung der geschäftlichen Punkte der Tagesordnung übernahm Vergnügungsleiter Heinrich Englert die Führung. Der Chor sang unter Musikdirektor Gellerts Leitung mit Schwung und Klangschönheit „Deutschland dir mein Vaterland", während das Doppelquartett mit feinster Schattierung und tiefer Beseelung „Ehret Eure deutschen Meister" und den Matrosenchor aus dem „Fliegenden Holländer" vortrug. Die Kapelle, die unermüdlich aufspielte, veranlaßte vor allem durch einen Strauß von Volksweisen Viele zum Mitsingen. Mächtig brauste der deutsche Sängerspruch durch den Saal, als Standartenführer Feit mit seinem Stabe erschien, obwohl er durch das SA-Sportsfest stark in Anspruch genommen war. Als Vorsitzender Schäfer Herrn Feit, der mit Sturmführer Schneider an der Vorstandstafel Platz nahm, mit seinem Stabe herzlich begrüßt hatte, sang die Aktivität den Vereinswahlspruch. Herr Feit, der den Verein zu der Neuwahl des Vorstandes beglückwünschte, hob hervor, daß er sich mit dem deutschen Männergesang ganz besonders verbunden fühle, da er schon unter Gellert in der „Flora" gesungen habe. Die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen gipfelten in dem Wunsche, daß dem Verein in seinem Wirken für ein freies deutsches Vaterland die besten Erfolge beschieden sein möchten.

Herr Fritz Weinreich zeigte mit „einigem Hausgemachten", daß er sich stets auf dem Laufenden hält. Auch der Schlager „Deutschland, dir darf man gratulieren" gefiel sehr, ebenso das Volkslied „Morgenrot" mit neuen Versen. Begleitet wurde er wie immer vorzüglich von seinem Sohne. Kapellmeister Homann-Webau, der sich als Ehrengast eingefunden hatte, zeigte in einer eigenschöpferischen Ausdeutung des Horst-Wessel-Liedes am Flügel sein großes musikalisches Können. Das Doppelquartett trug die bekannte musikalische Speisekarte und den kleinen Rekruten unter Begleitung des Musikdirektors Gellert am Flügel meisterlich vor und der unverwüstliche Nandl Wolf spendete seinen Bendelworm und einen zweiten Vortrag mit jugendlicher Frische. Mitternacht war schon vorüber, als Vorsitzender Schäfer die Zusammenkunft mit der Mitteilung schloß, daß Standartenführer Feit, der sich inzwischen mit seinem Stab verabschiedet hatte, aktives Mitglied der Liederhalle geworden sei. Als der Dank allen Mitwirkenden abgestattet war, klang der von echtem Sängergeist getragene Abend mit einem „Sieg-Heil!" auf die Liederhalle und den Badischen Sängerbund aus. Sch.

Einbruchsdiebstahl bei Fesenmeyer wiederholt

Für 40 000 Mark Schmucksachen und Uhren verschwunden

In der heutigen Morgenausgabe berichteten wir über den Großeinbruch im Juweliergeschäft Fesenmeyer, wobei einer der Einbrecher gefaßt werden konnte, während der andere entwischte. Dieser Spießgeselle des Verhafteten ist im Laufe des Sonntags oder in der vergangenen Nacht zurückgekehrt und hat den Einbruchsdiebstahl zu Ende geführt und zwar so gründlich, daß sich der Schaden nunmehr auf rund 40 000 Mark beziffert.

Es ist wahrscheinlich, daß es dem Dieb gelungen ist, sich bei der gestrigen polizeilichen Durchsuchung der Räume hinter einer großen Standuhr zu verstecken. Als dann die Luft rein war, ging er ans Werk und

packte u. a. 70 goldene Damenarmbanduhren, 30 goldene Herrenuhren, Blusennadeln, Manschettenknöpfe, etwa 600 Ringe, darunter fast sämtliche Trauringe, ein.

Mit welcher Frechheit gearbeitet wurde, geht daraus hervor, daß von teuren Perlenketten die weniger wertvollen Steinanhänger abgerissen und zurückgelassen wurden.

Der Geschäftsführer hat den Eindruck, daß hier ein ganz gerissener Fachmann von Berliner Schulung seine Tätigkeit ausgeübt hat. Dafür sprechen auch die zurückgelassenen Werkzeuge, die zum Teil Berliner Ursprungs sind. Die Zange, mit der das 1,5 Zentimeter starke Eisengitter glatt durchschnitten worden ist, hat eine Länge von einem Meter. Mit einer solchen Hebelwirkung kann man allerdings dicke Eisenstangen abklemmen. Die Oeffnung im Gitter genügte, um einen schlanken Menschen ohne besondere Schwierigkeiten durchzulassen.

Der Einbrecher hütete sich bei diesem zweiten Raubzug, die Schaufenstertüren zu öffnen, wodurch das Signal in Tätigkeit getreten wäre. Er versuchte vielmehr einfach, die Scheibe einzudrücken, ließ aber von diesem Vorhaben ab, jedenfalls um unnötigen Lärm zu vermeiden, und hielt sich an das umfangreiche Warenlager im Innern des Ladens. Der vorgefundene Browning war mit acht Schuß geladen.

Kennzeichnend für die außerordentliche Frechheit, mit der dieser zweite Einbruch durchgeführt wurde, ist die Tatsache, daß das

in der Nacht zuvor zusammengeraffte und bereits in einer Tasche verpackt gewesene Diebesgut — alles Goldwaren im Werte von 15 000 Mk. — diesmal wirklich verschwunden ist und dazu noch weitere Schmucksachen und Uhren im Werte von 25 000 Mk.

Ob die Waren, selbst wenn der Dieb bald verhaftet wird, ganz beigebracht werden können, ist zweifelhaft, denn diese Spezialisten pflegen ihre Beute möglichst bald durch Zerschlagen unkenntlich zu machen und einzuschmelzen, um den Verkauf zu ermöglichen. Der verhaftete Berliner Artist schien über das Schicksal seines Genossen nicht besonders beunruhigt zu sein, als er sagte: „Wenn er nicht mehr im Hause ist, dann ist er weg!" Offenbar ist der Einbruch von langer Hand vorbereitet gewesen. Vor 25 Jahren ist einmal bei Fesenmeyer eingebrochen worden, doch konnte damals ein Diebesgenosse, der Schmiere stand, den Einbrecher vor der herbeigerufenen Polizei warnen. Diesmal dürfte der zweite Einbrecher sich des gelungenen Raubzuges nicht lange erfreuen, denn seine Persönlichkeit scheint bereits ermittelt zu sein. —el.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Badischen Landeswetterwarte vom 14. August: Die Auseinandersetzung zwischen der stark erhitzten Luft des Festlandes und der von Norden vordringenden Kaltluft vollzog sich unter strichweisen Gewittern schon im Laufe des Samstag, so daß gestern im Bereich der Kaltluft erneut sehr wolkenarmes, trotz der kräftigen Einstrahlung aber um 6 bis 8 Grad kühleres Wetter als an den Vortagen herrschte. Ueber Frankreich hat sich an der Grenze der von Westen vordringenden Meeresluft eine Störung mit einem größeren Gebiet gewittrigen Wetters ausgebildet, dessen Vordringen auch uns Gewitter bringen wird.

Voraussage für Dienstag, 15. August

Wechselnd wolkig, Gewitter.

Höchsttemperatur in Mannheim am 13. Aug. + 24,4 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 14. August + 13,0 Grad; heute früh ½8 Uhr + 15,3 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von Samstag früh ½8 Uhr bis heute früh ½8 Uhr 0,2 Millimeter; das sind 0,2 Liter je Geviertmeter.

In den Rheinbädern wurden gestern nachmittag 4 Uhr + 21 Grad Wasser- und + 24 Grad Luftwärme gemessen; heute vormittag ½9 Uhr + 21 Grad Wasser- und + 18 Grad Luftwärme.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	10.	11.	12.	13.	14.
Waldshut	2,01	2,09	2,51	2,75	2,83
Rheinfelden	—	2,04	2,60	2,61	2,60
Breisach	1,94	1,94	1,80	2,42	1,73
Kehl	3,12	3,06	3,02	3,11	2,92
Maxau	4,71	4,56	4,53	4,49	4,41
Mannheim	3,53	3,42	3,39	3,28	3,16
Kaub	2,30	2,26	2,25	2,10	2,01

	11.	12.	13.	14.
[illegible]	1,94	1,86	1,78	1,72
Neckar-Pegel				
[illegible]	3,34	3,23	3,36	3,38
[illegible]	0,62	0,60	—	0,46
[illegible]	1,21	1,17	—	1,17
[illegible]	0,90	0,77	—	0,94
[illegible]	0,90	0,97	0,51	0,40

Der Ausklang des Gartenfestes der „Fröhlich Pfalz"

Wie zu erwarten war, übte das von der „Fröhlich Pfalz" veranstaltete Gartenfest auf den Rennwiesen am Sonntag eine größere Anziehungskraft als am Samstag aus. Wiederum verdient an erster Stelle die Schützenkapelle Seezer erwähnt zu werden, die so trefflich spielte, daß der Beifall manchmal kein Ende nehmen wollte und manches Stück zugegeben werden mußte. Der Aufenthalt am Nachmittag in den Gartenanlagen gestaltete sich zu einem Genuß, der durch nichts beeinträchtigt wurde. Der bayerische Gebirgstrachtenerhaltungsverein „Berglerburschen" trug großen Anteil an dem Gelingen des Festes. Die historischen Volkstänze und die Schuhplattler fanden allerseits Anerkennung. Besonders hervorgehoben verdient die Unermüdlichkeit zu werden, mit der diese Trachtengruppe tanzte. Zwischendurch zeigte wieder der Kunstpfeifer Orlop sein Können. Für die Jugend wurde allerbestens gesorgt. Herr Kempf bemühte sich darum, daß die Kinder stets beschäftigt wurden. Es gab Wettlaufen, Eierlaufen, Wurstschnappen und was derlei Dinge mehr waren. Die ausgesetzten Preise lösten viel Freude aus. Großes Gelächter löste das Suchen von Geldstücken in Mehl aus. Da sich auch Erwachsene daran beteiligten, wurde die Sache besonders lustig.

Am Abend spielte wiederum die Kapelle Seezer, während die Trachtengruppe der Berglerburschen schwungvoll weitertanzte. Für die Allgemeinheit gab es Gelegenheit zum Tanz im Saal, wo Bergers Tanzkapelle den Takt angab. Schließlich ließ sich nochmals der Kunstpfeifer hören. Auf der Kegelbahn strengte man sich an, denn Anwärter auf den ersten Preis waren fünf Kegler mit gleicher Punktzahl. Auch am Schießstand zielte man mit Bedacht, um die 35 Ringe, die der beste Schütze geschossen hatte, zu überbieten. Die Tombola, die bei einem solchen Fest nie fehlt, fand regen Anklang, zumal es schöne und nützliche Dinge zu gewinnen gab.

* **Das japanische Laternenfest** hatte am Samstag und Sonntag im Friedrichspark einen recht guten Besuch aufzuweisen. Am Samstag allerdings war es infolge der starken Abkühlung nicht möglich, die Festlichkeit im Freien durchzuführen. Man fand sich im Saal zusammen, dessen mittlerer Teil für den Tanz freigehalten war. Es hat sich als richtig erwiesen, gleich mit dem Tanz anzufangen. Einzelne Darbietungen finden dann immer den Beifall ruhebedürftiger Dauertänzer. Mit Fräulein Otti Wandelich stellte sich eine junge Mannheimer Tänzerin vor, die mit dem „Japanischen Laternentanz" ihre zierliche Tanzweise zur Geltung brachte. Später zeigten die „2 Tarros" gute Parterrekunst in farbenprächtigen Kostümen. Am Sonntag abend tanzte man zunächst in den Gartensälen, während die künstlerischen Vorführungen auf der Erhöhung im Rondell dargeboten wurden. Als gegen Mitternacht eine kühlere Luft wehte, entschloß man sich zum Rückzug in den großen Saal. Die Kapelle, die am Samstag abend unter Führung des beliebten Geigers Lenz zum Tanz spielte, war am Sonntag etwas schwächer, spielte aber unermüdlich alte und neue Weisen. Die beiden Abende im Friedrichspark waren für Tänzer und Zuschauer genußreich.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht morgen Herr August Moßmer mit seiner Gattin, Heinrich-Lanzstraße 44 wohnhaft. Gleichzeitig bezieht das Jubelpaar, das wir herzlich beglückwünschen, seit 25 Jahren unser Blatt.

* **In einem Ofen zum Räuchern aufgehängte Fleischwaren** gerieten am Samstag nachmittag im Hause H 4, 8 in Brand. Die um 8.06 Uhr gerufene Berufsfeuerwehr löschte den Brand mit kleinem Gerät.

* **Ein neuartiges Fahrzeug** führte am Sonntag abend auf dem Neckar ein junger Ludwigshafener Erfinder vor, der ein Fahrrad so gebaut hat, daß es ohne Veränderungen auf dem Land und auf dem Wasser gefahren werden kann. Das Dreirad ist wie jedes andere Fahrrad luftbereift, während die Räder umkleidet sind. Durch diese nach den Seiten spitz verlaufenden Tanks wird die Schwimmfähigkeit des Rades hergestellt. Beim Verbringen des Fahrzeuges in das Wasser taucht es nicht einmal bis zur Achse ein. Bei den Vorführungen, die der Erfinder Wilhelm Haßler selbst durchführte, konnte sich eine große Zuschauermenge von den guten Eigenschaften dieses Wasserfahrrades überzeugen. Nur unter größten Anstrengungen gelang es, das Fahrzeug umzuwerfen. Die vielseitige Verwendungsmöglichkeit wurde durch eine Lebensrettung bewiesen. Die gerettete Person konnte ohne Gefährdung des Fahrzeuges herausgezogen und mitgeführt werden.

* **Der älteste Einwohner von Wallstadt** und langjährige Gemeinderat, Landwirt Johannes Stein, ist im Alter von nahezu 94 Jahren gestorben.

Kirchweih in Mannheims Vororten

In drei Mannheimer Vororten ging es gestern hoch her: in Waldhof, Käfertal und Wallstadt. Allerdings hatten diese drei Kirchweihen für die „Ur-Mannheimer" noch nicht die Bedeutung, wie die Neckarauer, Sandhöfer oder Feudenheimer Kirchweihe, denn der Personenkreis außerhalb der Vororte, der für diese Kirchweihen in Betracht kam, war, wie man es nicht anders erwartete, etwas beschränkt. Zwar fuhren sehr viele Mannheimer nach Waldhof oder nach Käfertal, aber es fehlte die große Masse, die zum Beispiel bei der Neckarauer Kerwe den Ausschlag gibt.

Die Waldhöfer bekamen hauptsächlich Zuzug aus Sandhofen,

zum Teil auch aus Lampertheim, vor allem aber vom nahegelegenen Luzenberg, auf dem es nur einen beschränkten Kerweruummel gab. Dafür herrschte in den Waldhöfer Wirtschaften umso regeres Leben und Treiben. Vor allem ging es drangvoll in den Gaststätten zu, die für Tanzgelegenheiten gesorgt hatten. Erfreulicherweise hatte man für die Tanzlokale ausschließlich Kapellen verpflichtet, so daß man von dem Lautsprechergekrächze verschont blieb. Aber auch in den kleineren Gaststätten, die keinen Tanz hatten, gab es keine oder nur **wenig „Konservenmusik"**, denn viele **Hofsänger und andere Musikanten** streiften durch die Straßen und spielten dort auf, wo keine Kapelle verpflichtet war. Lebhaft ging es auf dem Kirchweihplatz zu, wo man vor allem dem Schießsport huldigte, oder sich auf der Schiffsschaukel schwenkte.

Aehnliche Verhältnisse traf man auf dem Käfertaler Kirchweihplatz an,

der nicht so stark beschickt war, wie in früheren Jahren. Ausschlaggebend hierfür dürfte vorwiegend die Anwesenheit des Skooters gewesen sein, dessen Anziehungskraft durch kein anderes Unternehmen überboten werden kann. Die Meßleute waren mit dem Umsatz unter Berücksichtigung der allgemeinen Verhältnisse zufrieden. Bei einem Rundgang durch die Straßen stellte man fest, daß die Lokale durchweg gut besetzt waren und in verschiedenen Tanzsälen ein starkes Gedränge herrschte. Die „Fremden", die in Käfertal weilten, stammten meist aus Mannheim und aus den benachbarten Randsiedlungen, sofern die Leute nicht einen Besuch von Waldhof vorgezogen hatten. Erwähnt zu werden verdient, daß man verschiedentlich ganz ausgezeichnete Kapellen verpflichtet hatte

Ein Abstecher nach dem Vorort Wallstadt

zeigte, daß man immer noch sehr unter sich bleiben mußte. Lediglich die Feudenheimer zeigten ihre alte Anhänglichkeit und kamen zu den Nachbarn auf Besuch. Zahlreiche parkende Kraftwagen bekundeten, daß man in Mannheim die Wallstadter nicht ganz vergessen hatte. Das Leben und Treiben in den Lokalen war kaum verschieden von dem Kirchweihbetrieb in Käfertal und Waldhof. Verschiedentlich hatte man Humoristen verpflichtet, die für die Unterhaltung derjenigen Gäste sorgten, die weniger Neigung zum Tanzen zeigten. Buntes Leben herrschte auf dem Kirchweihplatz. j.

Gottlieb und die sieben Bräute

Ein Heiratsschwindler auf der Anklagebank

„So nimm dann meine Hände und führ' mich an mein selig Ende . . ." So schloß der 35 Jahre alte ledige Kaufmann Gottlieb F. von hier seinen Treueschwur in einem seiner Liebesbriefe an seine Anna, die Geliebte Nr. 2. Luzie, Nr. 1, hatte ältere Rechte. Sie kannte ihn schon zwei Jahre, als er Anna im Juni v. J. kennen lernte. Gottlieb genoß ein Jahr lang einen Freitisch bei einer Direktorsfamilie und Anna, die Hausangestellte, reichte ihm die Atzung. Da bestellte er sie einmal zu einem Spaziergang. Er versteht sich aufs Kosen, denn er ist kein Neuling im Heiratsschwindel. Dem ersten Beisammensein folgten noch andere immer rascher aufeinander und Anna wurde auf seine Beteuerungen, daß er sie heimführen werde, ganz seine Vertraute. Er stammt aus gutem Hause, sein Bruder war Oberlehrer, er selbst sollte Pfarrer werden. Er hat die Handelshochschule besucht. Einmal zeigte er ihr sein Bild als Chargierter. Irgendwo hatte er sie gepumpt oder gestohlen. Schneidig sah er aus.

Fortwährend war er allerdings in finanziellen Nöten. Anna mußte ihm sogar mit einem Anzug aushelfen. Im ganzen gab sie ihm 368 Mk. in bar. Da sieht ihn um die Pfingsttage dieses Jahres eine Bekannte am Arm von Luzie. Aus war's. Die Zahlungen wurden eingestellt und Anna kannte keine Gnade. Immer hatte er mit ihr darüber gesprochen, wie schön es werden würde, wenn er wieder Stellung hätte und sie hätten geheiratet. Der Kriminalbeamte fand bei Gottlieb die Namen und Telephonnummern von noch sieben Geliebten (für jeden Tag eine). Und er stellte fest, daß der Heiratskandidat an dem Tage, als er Anna die Treue schwur, auf dem Heiratsbüro war und er dort sieben Mädchen zur Auswahl, gewissermaßen auf „Abruf" gestellt bekommen hatte.

Gottlieb war ein wiederholt Rückfälliger im Betrug und hat auch verschiedene Diebstähle begangen, insgesamt ist er mit einem Dutzend Vorstrafen gezeichnet. Seine Beteuerungen vor dem Einzelrichter, daß ihm Anna das Geld freiwillig gegeben, damit er ihr nur Treue wahre, sind leeres Gerede bei der Tatsache, daß er schon einmal wegen Heiratsschwindel bestraft worden ist. Bezeichnend ist, wie er dem Mädchen Geld zu Geschenken ablockte. Einmal brauchte er ein Geschenk für seinen Bruder zur Verlobung. Das Paar kaufte ein Tischtuch mit dem Gelde Annas für sieben Mark. Das Geschenk schenkte er seiner Braut Nr. 1, der Luzie. Dann benötigte er wieder Geld für aus Zigarren und Zigaretten bestehende Geschenke an seinen Vater und seinen Onkel. Als die so schnöde von dem Schwindler verratene Anna als Zeugin kommt und „auspackt", halfen ihm seine Lügen nichts mehr. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Gefängnis, obschon der Sünder bereits Zuchthaus verdient habe. Nach einer Minute schon hatte Gottlieb sein Urteil: 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Anna wird wohl noch nicht sein letztes Opfer gewesen sein.

* **Ueber nächtliche Felddiebstähle** wird geklagt. So wurden in der Nacht zum Freitag zwei Männer von Sandhofen in Feudenheim von Schutzleuten angehalten. Jeder trug einen Sack voll Aepfel. In der Nacht zum Sonntag ertappte ein Feldhüter einen Feudenheimer, der sich 60 Pfund Bohnen geholt hatte. Die Diebe mußten ihre Beute durch den Ort nach dem Rathaus tragen.

*

* **Vor einer reisenden Dienststellendiebin** wird gewarnt. Es handelt sich um eine dem Namen nach noch nicht ermittelte Frauensperson, die Gastspiele zuletzt auch in Mannheim gab. Die diebische Elster hat sich kürzlich als Mathilde Zwick, geb. am 8. Febr. 1902 in Crefeld, in Mannheim bei einer Familie verdingt. Sie schwindelte vor, in Duisburg sechs Jahre als Stütze tätig gewesen zu sein, um Vertrauen bei ihrer Herrschaft zu erwecken. Als die Herrschaft abwesend war, räuberte die Hausangestellte mit Hilfe eines Nachschlüssels den Schreibtisch aus. Sie entwendete zwei Handtaschen mit einem Barbetrag von etwa 500 Mark und war bis zur Rückkunft der Eigentümer spurlos verschwunden. Wohin sich die reisende Diebin gewandt hat, steht noch nicht fest. Andere Anhaltspunkte lassen darauf schließen, daß sie sich außerdem noch als Luise Kern und Hermine Becker aus Boppard ausgab. Als ihr Hauptarbeitsfeld dürfte das badische Rheinvorland in Betracht kommen. Die Diebin wird wie folgt beschrieben: etwa 30 Jahre alt, 1,70 Meter groß, sehr schlank, hellblondes, gekräuseltes Haar, schmales blasses Gesicht, blaue Augen, großes Kinn, spricht rheinische Mundart und trägt hellen beigefarbenen Mantel, eine zartrosa Bluse, dunklen Rock, graue seidene Strümpfe und schwarze Halbschuhe. Sachdienliche Mitteilungen über ihren derzeitigen Aufenthalt sind an die nächsterreichbare Sicherheitsbehörde erwünscht!

* **Die Staatsprüfung für den mittleren technischen Dienst in der Elektrotechnik** haben bestanden und hierdurch nach der Verordnung vom 21. April 1932 die Berufsbezeichnung „staatlich geprüfter Elektroingenieur" erlangt: Eduard Bahm aus Ettlingen, Hans Broz aus Burgberg, Friedrich Eisenhauer aus Heidelberg, Ernst Hausam aus Baden-Baden, Hermann Helde aus Freiburg i. Br., Karl Henig aus Tübingen, Karl Herrmann aus Gengenbach, Willi Hoff aus Karlsruhe, Albert Hoffäß aus Karlsruhe, Josef Kohler aus Lauda, Erwin Kook aus Menzingen, Theopont Lang aus Lörrach, Josef Leis aus Wertheim i. M., Gerold Ritz aus Rechberg, Walter Schmitt aus Menzenschwand, Ludw. Schuhmacher aus Mannheim-Neckarau, Ernst Sinn aus Zeißen, Georg Ulbricht aus Saarbrücken, Hermann Welz aus Freiburg i. Br.

Filmrundschau

Palast-Lichtspiele schließen

aber nicht wegen schlechter Kinozeit, sondern wegen vollkommener Erneuerung des Theaters.

Die Direktion der Palast-Lichtspiele geht mit großer Zuversicht in die neue Saison. Durch eine großzügige Auftragserteilung wollen die Palast-Lichtspiele mithelfen, neue Arbeit zu schaffen. Die Neueröffnung erfolgt am Dienstag, 22. August, mit dem neuesten großen Ufa-Film „Der Stern von Valencia".

Die Erneuerung sieht vor eine moderne, bequeme und im Aussehen besonders elegante neue Bestuhlung. Das Theater wird den modernsten Erfordernissen des Tonfilms Rechnung tragend akustisch hergerichtet, so daß die Tonfilmwiedergabe mit eine der besten Mannheims werden wird.

Der Innenraum wird vollkommen neu gehalten bei einer Farbzusammenstellung von Rot, Gold und Beige und wird der Theaterraum ein Schmuckkästchen werden.

Durch diese grundlegende Umgestaltung und Erneuerung des ganzen Hauses wird das Palast-Theater das schönste und intimste Theater der Breite Straße sein.

Die blaue Insel

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau/Sa.

Originalroman von Hans Hirthammer

36

Es wurde eine herrliche Fahrt durch sonntägliche Dörfer, an wogenden Aehrenfeldern vorbei, mitten hinein in Gottes liebe, festlich ausgeputzte Welt.

Die brave Maschine tat ihre Pflicht, sie schien sich selber des hübschen Kindes zu freuen, das sich so unvermutet eingefunden hatte.

An einem leicht ansteigenden Waldrain, der sich am Rand eines besonnten Feldes hinzog, stoppte Hildebrand den Motor.

Er blickte sich nach seiner Begleiterin um. Ihr Gesicht war vom Wind gerötet, und da sie während der Fahrt den Hut in der Hand gehalten hatte, waren ihre Haare fürchterlich zerzaust. Einfach zum Küssen schön, dachte Hildebrand.

„Was meinen Sie, Fräulein Lies, wollen wir nicht ein bißchen rasten? Hier ist ein herrliches Plätzchen."

Liese war schon abgesprungen und brachte das Haar, so gut es gehen wollte, in Ordnung.

„Sehr hübsch!" stimmte sie zu. „Aber finden Sie nicht, daß eine gedeckte Tafel die Schönheit dieses Ortes erhöhen würde?"

„Da muß ich Ihnen recht geben!" Hildebrand kratzte sich den Kopf. „Was machen wir nun?"

Schließlich kam ihm ein Einfall. „Wissen Sie was, Fräulein Liese! Sie setzen sich dort an den Rain und begucken sich die Welt, während ich rasch nach der nächsten Ortschaft fahre und eine Ladung Eßbares hole. Dann können wir eine tüchtige Mahlzeit halten."

Liese tat ängstlich. „Daß Sie aber bestimmt wieder kommen! Es wäre entsetzlich, wenn Sie mich hier sitzen ließen!"

„Was denken Sie von mir?" entrüstete sich Hildebrand. „Ich werde doch mein Mädchen nicht allein lassen!"

Er schwang sich aufs Rad und knatterte davon. Liese Bergius ging indessen über einen schmalen Wiesenstreifen auf den Wald zu und streckte sich ins Moos.

Die Natur ringsum war erfüllt von jener klingenden Ruhe, wie sie den Sonntagnachmittagen eigen ist. Ueber dem Feld, im Glast der Sonne, hing eine Lerche und stieg trillernd ins Blaue. Ab und zu wurde das schläfrige Summen einer Mücke hörbar, ein Auto glitt vorüber und verlor sich wieder in der Weite.

Liese Bergius dachte an den jungen Mann, dem sie sich in einer seltsamen Anwandlung abenteuerlicher Unternehmungslust anvertraut hatte. Die irrtümliche Vermutung, die er von ihr hegte, hatte sie gereizt, die Komödie weiter zu spielen. Es war ja zu köstlich, daß er sie nach wie vor für ein Dienstmädchen hielt. Der Zwang, sich zu verstellen, machte ihr großen Spaß, der sich steigerte, je deutlicher sie erkannte, wie verzweifelt er seine eingebildete Ueberlegenheit zu bewahren bemüht war, ohne sich freilich dem Einfluß ihres Wesens entziehen zu können.

Im übrigen war sie dahinter gekommen, daß auch er ein verstecktes Spiel mit ihr trieb. Sie hatte in Erfahrung gebracht, daß eine Firma Müller u. Schulze nicht existierte, und seitdem kam ihr diese Staubsaugergeschichte verdächtig vor. Sie hatte sich entschlossen, dem Mann hinter die Schliche zu kommen, zumal er ihr sonst — warum sollte sie es leugnen — nicht übel gefiel. Seine Augen waren gut, sein Gesicht war das eines ehrlichen Menschen, was trieb ihn also, ihr mit solchen Sachen zu kommen?

Nun, jetzt wußte sie also schon mehr. Seinen Namen und — seinen Wohnort. Das Motorrad trug ja das Kennzeichen IA, wahrscheinlich hatte er nicht vermutet, daß sie sich in diesen Dingen auskannte. Nun brauchte sie bloß ihrem Bruder Robert zu schreiben, der würde in wenigen Tagen alles auskundschaften.

Hans Hildebrand hatte gute Beute gemacht. Er kam mit einem riesigen Rucksack an, dessen Inhalt — wie sich bald herausstellte — genügt hätte, eine ganze ausgehungerte Familie wieder in den Vollbesitz der Kräfte zu bringen.

Der Reporter machte sich sogleich mit großem Eifer ans Auspacken. Wurst, Brot, Butter, Käse, einige Eier, ein Stück duftendes Rauchfleisch kamen zum Vorschein, und zum Schluß langte Hildebrand noch einmal tief in den Sack und holte zwei Flaschen Bier ans Tageslicht. „Nun können wir anfangen", meinte er.

„Wohin sollen wir denn das alles essen?" stöhnte Liese. Sie war ganz ratlos.

Hildebrand schmunzelte. „Wir werden schon sehen. Was übrigbleibt, nehmen Sie mit nach Hause! Ich habe den Rucksack gleich dazu gekauft."

Liese Bergius bekam ein Taschenmesser und machte sich daran, das gehäufte Durcheinander in appetitlichen und mundgerechten Zustand zu bringen.

„Es ist die hübscheste und lustigste Mahlzeit, die ich je erlebt habe!" gestand Hildebrand, während ein belegtes Brot nach dem andern in seinem Innern verschwand. Liese Bergius gab es bald auf, mit ihm Schritt zu halten.

Das Trinken aus der Flasche bot Hildebrand Gelegenheit zu scherzhaften Anspielungen. „Wenn ich nach Ihnen trinke, kann ich mir einbilden, Sie zu küssen!" lächelte er.

Liese lachte keck. „Ein umständliches Verfahren! Ginge das nicht einfacher zu machen?"

Hildebrand blinkerte fröhlich mit den Augen und rückte an ihre Seite. „Wenn du meinst, Liese!" flüsterte er und wollte sie an sich drücken.

Doch das Mädchen entwand sich ihm und sprang flink auf die Beine. Er merkte aber an ihren schimmernden Augen, daß sie es mit der Abwehr nicht allzu ernst meinte.

„Sie wollten doch ein paar nette Aufnahmen machen!" lenkte sie ihn ab und eilte den Hang zum Feld hinunter. „Schnell, richten Sie den Apparat!"

Mit raschen Griffen begann sie die blauen Blumen zu pflücken, die zwischen den Getreidehalmen hervorleuchteten.

Zu Hildebrand blickend, sah sie, daß er schon die erste Aufnahme gemacht hatte.

Sie stieg vorsichtig, um kein allzu großes Unheil anzurichten, ins Aehrenfeld hinein. Als sie rings von den ragenden Halmen umgeben war, blieb sie stehen und drehte sich nach Hildebrand um.

„So, da haben Sie Ihr Bild, wie Sie sich's vorgestern ausgedacht hatten!" lachte sie.

Hildebrand hatte das Stativ aus der Motorradtasche geholt und schraubte die Kamera auf. Dann prüfte er auf der Mattscheibe die Bildwirkung.

„Mehr nach der Seite drehen!" rief er ihr zu. „Nein, nicht so!"

Sie schien es ihm gar nicht rechtmachen zu können. Da ließ er den Apparat stehen und lief selbst zu ihr hinüber.

„So — siehst du, damit die Schlagschatten aus dem Gesicht verschwinden!"

Er nahm sie an beiden Schultern. Im nächsten Augenblick hatte er sie umschlungen und seine Lippen an die ihren gepreßt.

Er fühlte in seligem Erschauern, daß sie seinen Kuß erwiderte. Ihr Mund, den er zuerst wie etwas Fremdes gefühlt hatte, begann zu zittern und drängte sich dem seinen entgegen.

Plötzlich bog sie sich zurück, ihre Hände irrten in seinem Haar. Er sah ihr Gesicht unter dem seinen, die großen Augen leuchteten ihn an, mit einem seltsamen, fast schmerzvollen Ausdruck, den er noch nie an ihr wahrgenommen hatte.

Seine Blicke tranken den feuchten Schimmer ihrer Augen.

Aber plötzlich schien sie gleichsam zu erwachen. Sie entwand sich ihm mit sanfter Gewalt.

„Liese!" flüsterte er traurig. „Ich hab dich lieb, Liese, daß du es nur weißt!"

Liese Bergius strich sich die Haarsträhnen aus dem Gesicht und nahm die Blumen auf, die zu Boden gefallen waren. Um ihre Mundwinkel zuckte es wieder schalkhaft.

„Ich habe Ihnen soviel Keckheit gar nicht zugetraut. Hoffentlich steckten Sie vorhin nicht den Selbstauslöser an Ihren Knipskasten!"

Der fröhlich-spöttische Ton ihrer Stimme half ihm, die leichte Befangenheit zu überwinden.

„Nein, leider nicht!" lachte er. „Ich glaube, es wäre ein entzückendes Gruppenbild geworden. — Aber jetzt wollen wir endlich mit unserer Aufnahme zu Ende kommen! Ich möchte das Pendant zu dem anderen Bild nicht entbehren."

Diesmal glückte es besser.

Dann saßen sie beide, ihren Gedanken hingegeben, nebeneinander am Waldrain und blickten in die Weite.

„Was nun?" dachte Hildebrand, den der kurze Zwischenfall ziemlich aus dem Gleichgewicht gebracht hatte. Er hatte manchen frischen Mund geküßt und mehr als ein junges Mädchen im Arm gehalten, aber er mußte zugeben, daß ihn keine in solchem Grad hatte fesseln können.

(Fortsetzung folgt)

Südwestdeutsche Umschau

Montag, 14. August 1933 — Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung — 144. Jahrgang / Nummer 371

Aus Baden

Die badische Arbeitsschlacht

Karlsruhe, 14. August. In seiner letzten Ausgabe veröffentlicht der „Führer" längere Ausführungen über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Baden und teilt dabei u. a. mit: Innerhalb ganz kurzer Zeit haben in Baden 5000 bis 6000 Menschen auf Grund des schon vor Monaten ausgearbeiteten Sofortprogramms Arbeit und Brot gefunden, und zwar kam dieses Programm hauptsächlich den von der Erwerbslosigkeit am meisten betroffenen Gebieten zugute. Neben zahlreichen Straßen- und Brückenbauten sind in Baden Meliorationsarbeiten im Gange. Die für das Sofortprogramm ausgeschütteten Mittel beziffern sich auf über 7 Millionen Mark. Bisher hat der Innenminister allein 1,6 Millionen Mark für die Reparatur von Privathäusern ausgeschüttet, während die Mittel für die Instandsetzung der öffentlichen Gebäude vom Reich auf 5 Jahre als Darlehen gegeben werden. Es können nur Unternehmungen gefördert werden, bei denen sofort mit den Bauarbeiten begonnen werden kann. In dieser Richtung bewegen sich auch die Wünsche der Regierung, die Kulturarbeiten in Baden weiter voranzutreiben. Seit dem 1. April wurden vom badischen Staat aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung und des Staates 341 000 Mk. als verstärkte Darlehen gegeben, durch die Arbeitsmöglichkeiten im Umfang von 18 000 Tagewerken geschaffen werden. Weiter wurden als verstärkte Darlehn 104 000 Mk. zur Verfügung gestellt, die für 48 000 Tagewerke Beschäftigung bieten.

Feuersbrunst auf dem Grenzhof

* Edingen, 14. August. Samstag nachmittag schlug während eines Gewitters der Blitz in die Scheune und Stallungen des Landwirts August Wörn auf dem Grenzhof zwischen Friedrichsfeld und Edingen und zündete. Infolge starken Windes breitete sich das Feuer mit rasender Schnelligkeit aus, erfaßte die ganze Scheune, die Stallungen, sowie eine frühere Branntweinbrennerei. Die Stallungen und Scheunen umfassen den großen Hof des Anwesens. Infolge des Gewitters war die Telephonleitung vorübergehend gestört, so daß die Feuerwehren der benachbarten Städte nicht sofort alarmiert werden konnten, und man nur auf die Freiwillige Feuerwehr vom Grenzhof angewiesen war. Erst ziemlich später konnten die Feuerwehren von Heidelberg, Schwetzingen, Plankstadt und Edingen alarmiert werden. Den vereinten Bemühungen der Wehren gelang es dann, das Feuer auf die Scheune und die Stallungen zu beschränken. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. In der Scheune lagerte ein großer Teil der neuen Getreideernte des Gutsbesitzers Bozheimer vom Grenzhof. Wie man hört, sollen von Bozheimer etwa 1000 Zentner Getreide verbrannt sein, außerdem 200 Zentner Saatgetreide. Der Landwirt Wörn verlor durch das Feuer etwa 150 Zentner Getreide. Nach den bisherigen Feststellungen sind auch zwei bis drei Mutterschweine mit Ferkeln in den Flammen umgekommen. Der Brandschaden dürfte mit 20 000 Mark nicht zu hoch gegriffen sein.

* Weinheim, 14. August. Anstelle des ausgeschiedenen Vertreters der SPD wurde M. Meierhöfer (NSDAP) von hier vom Landeskommissär als Beirat bestätigt.

* Neulußheim, 14. August. Die Leiche des beim Baden im Rhein bei Altlußheim ertrunkenen 19-jährigen Willy Salzgeber konnte bei Speyer geborgen werden.

* Chrisheim, 14. August. Im Verlauf eines Streites zwischen dem Besitzer des Gasthofes zur Krone, Emil Hämmerle, und seinem Sohn drang letzterer auf seinen Vater mit einem Metzgermesser ein und verletzte ihn durch einen Stich in den linken Oberarm so schwer, daß schon nach kurzer Zeit der Tod eintrat. Der Täter stellte sich selbst der Staatsanwaltschaft Mosbach.

* Rheinsheim, 14. August. Bei einer Samstag früh 4 Uhr mit einem großen Polizei- und Gendarmerieaufgebot und 85 SA-Leuten schlagartig durchgeführten Durchsuchung bei 48 kommunistisch verdächtigen Personen wurden 11 Gewehre, 2 Revolver, 2 Seitengewehre, Schlagringe, Patronen, Munition und kommunistische Druckschriften beschlagnahmt. Verschiedene Personen wurden festgenommen.

* Karlsruhe, 14. August. Die Reichsbahn hat die Erdarbeiten für den Bau der neuen Rheinbrücke bei Maxau ausgeschrieben. Die Prüfung der einlaufenden Angebote wird so beschleunigt werden, daß Anfang September mit den Arbeiten begonnen werden kann. Da die Aufschüttung der Zufahrtdämme für die neue Rheinbrücke sehr erhebliche Erdbewegungen erfordert, dürften bei diesen Arbeiten für den Herbst zahlreiche Erwerbslose in den Arbeitsprozeß eingestellt und damit der Arbeitsmarkt wesentlich verbessert werden.

Die Stadt Karlsruhe beabsichtigt, um auch dem Handwerk neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu geben, die städtischen Gebäude, die stark reparaturbedürftig sind, instandsetzen zu lassen. Zu diesem Zweck hat sie um die Genehmigung ersucht, ein Darlehen von 150 000 Mk. aufzunehmen.

* Baden-Baden, 14. August. Die Zahl der Fremden in Baden-Baden betrug in dieser Saison bisher 37 134, davon waren 31 174 Gäste Deutsche und 5960 Ausländer.

* Lörrach, 12. August. Gestern nachmittag stieg der 29 Jahre alte Philipp Treßer aus Schopfheim, der bei einem Malermeister in Weil angestellt war, auf einen Mast der elektrischen Bahnlinie Lörrach—Schopfheim. Der junge Mann kam mit der Leitung in Berührung und wurde auf der Stelle getötet. Der Körper des Leblosen fiel zu Boden; der ganze rechte Arm war verbrannt.

Badens Feuerwehrmänner in Pforzheim

Glanzvoller Verlauf des 31. badischen Feuerwehrtages

Pforzheim, 14. August.

Der alle zwei Jahre stattfindende badische Feuerwehrtag wurde diesmal in unseren Mauern abgehalten. Die Schwarzwald- und Goldstadt Pforzheim empfing ihre Gäste in einem einzig schönen Festkleide und bot Hervorragendes in der Gastlichkeit und dankbaren Wertschätzung für die wackeren Männer, die nichts anderes kennen als höchste Pflichterfüllung im selbstlosen Dienste der Nächstenliebe.

Die Tagung wurde eingeleitet mit einem Fackelzug am Freitag abend. Der Samstag brachte eine Sitzung des Landesausschusses und die ausgezeichnet verlaufene

Feier des 75jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Pforzheim

Es sprachen u. a. Präsident Müller-Heidelberg und der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes, Eckert-München. Der Kommandant des Jubelkorps, Gustav Forschner, wurde durch die Ernennung zum Stadtbranddirektor geehrt.

Sonntag vormittag 8 Uhr begannen im städtischen Saalbau unter dem Vorsitz des Präsidenten Müller die Verhandlungen der außerordentlich stark besuchten Landeshauptversammlung. In nichtöffentlicher Sitzung wurde der Rechenschaftsbericht erledigt und die Gleichschaltung der Feuerwehren beschlossen. Die Errichtung der Feuerwehrfachschule in Schwetzingen fand einstimmige Billigung. Gleichfalls einstimmig wurde die Gründung einer Feuerwehr-Unterstützungskasse beschlossen. Um 10 Uhr folgte die öffentliche Tagung des Landesverbandes, der jetzt sein 50jähriges Bestehen feiern kann. Dazu hatte sich eine Reihe von Ehrengästen eingefunden, so Landrat Wenz als Vertreter der Regierung, Oberbürgermeister Kürz, Präsident Jung von der Gebäude-Versicherungsanstalt, Präsident Eckert-München und Vertreter der Freiwilligen Feuerwehren von Hessen-Nassau, Württemberg und der Pfalz. Kommandant Forschner begrüßte die Anwesenden. Nach dem Niederländischen Dankgebet sprach Präsident Müller-Heidelberg. Seine Ausführungen waren ein

begeistertes Bekenntnis zur neuen Regierung.

Präsident Müller warf schließlich einen Rückblick auf die vergangenen beiden Jahre, in denen man unentwegt und erfolgreich an der edlen Feuerwehrsache weitergearbeitet habe. Der Minister des Innern hege für das Feuerlöschwesen das allergrößte Interesse und es dürfe seiner wohlwollenden Unterstützung sicher sein. Das Führerprinzip solle bei der Ausbildung der Wehren volle Geltung finden. Die Freiwilligen Feuerwehren würden erfreulicherweise in ihrer Bedeutung im Wirtschaftsleben immer mehr anerkannt, wie sie sich auch unter der Losung „Einer für alle, alle für einen!" stets als der sicherste Hort der Opfer- und Hilfsbereitschaft vaterländischen Lebens erwiesen hätten. Freudig erklang das „Sieg Heil!" auf die badische Heimat und das deutsche Vaterland. Landrat Wenz überbrachte die Grüße des Innenministers und des Landeskommissärs. Er bezeichnete die Freiwillige Feuerwehr als den Wegweiser zum Ziele der großen deutschen Volksgemeinschaft und als Heimstätte der echten deutschen Bürgertugend. Präsident Eckert-München führte aus, daß die 24 000 Wehren mit anderthalb Millionen Wehrmännern vorbehaltlos und freudig ins Dritte Reich marschieren könnten. Er händigte dann einer Reihe von verdienten Feuerwehrleuten das deutsche Feuerwehr-Ehrenkreuz aus.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches folgte nun der Einmarsch der Fahnenabordnungen und darauf

die Bannerübergabe durch die Freiwillige Feuerwehr Mannheim an die Freiwillige Feuerwehr Pforzheim.

Zum Ort der Landesverbandstagung 1935 wurde einstimmig Villingen im Schwarzwald bestimmt, nachdem Singen a. H. seinen Antrag zurückgezogen hatte in der Erwartung, daß dort die Landesversammlung 1937 stattfinden werde.

Mit dem Gelöbnis, im Sinne Adolf Hitlers für die deutsche Zukunft zu arbeiten, schloß Präsident Müller die Versammlung.

Der Marktplatz bot in den Mittagsstunden anläßlich der Uebungen der Pforzheimer Wehren einen überwältigenden Anblick. Eine riesige Zuschauermenge folgte gespannt den Vorführungen. Bei dem Festzug am Nachmittag waren die endlosen Kolonnen der Wehrmänner aus Baden und der württembergischen Nachbarschaft — etwa 9000 — Gegenstand herzlicher Ovationen. Während die Kirchenglocken läuteten und die Musikkapelle das Lied vom Guten Kameraden spielte, hielt der Zug einen Augenblick an zum Gedächtnis der Toten.

Hitler-Jugend erobert Zweibrücken

Reichsjugendführer von Schirach spricht vor 40 000 pfälzer jungen Menschen

— Zweibrücken, 14. August.

Das große Grenzlandtreffen der Hitler-Jugend in Zweibrücken wurde am Samstag nachmittag mit der Eröffnung der Ausstellung „Das Zeitbuch der Jugend" in den Räumen der Ludwigschule eingeleitet. Der geistige Vater der Ausstellung, Propagandaleiter Gauweiler, verbreitete sich über den Zweck der Ausstellung.

Am Samstag abend fand in der Festhalle eine Jugendkundgebung statt. Bannführer Müller-Landau gab einen Ueberblick über die Tage von Potsdam und betonte, daß, nachdem die nationale und sozialistische Revolution durchgeführt sei, es die Aufgabe der Jugend sei, die kulturelle Revolution durchzuführen. Er begrüßte Brigadeführer Schwitzgebel, 1. Bürgermeister Dr. Collofong, 2. Bürgermeister Ciolina und Kreisleiter Lämmel.

Am Sonntag vormittag trafen von 6 Uhr ab Sonderzug um Sonderzug, insgesamt 21, in Zweibrücken ein. Der Aufmarsch auf den Rennplatz war um 10 Uhr beendet. Etwa

40 000 Jungen und Mädchen hatten vor der Tribüne Aufstellung genommen.

Oberbannführer Hofmann begrüßte den kurz vor ½11 Uhr mit dem Auto eingetroffenen Reichsjugendführer Baldur von Schirach mit einem dreifachen „Sieg Heil!" Gauleiter Bürckel stellte die Forderung auf, der Jugend den Weg freizumachen. Die deutsche Jugend habe eine Revolution gemacht und Deutschland glaube an sie.

Dann ergriff Reichsjugendführer

Baldur von Schirach

das Wort. Er wies zunächst darauf hin, daß sich die nationalsozialistische Bewegung gegen zwei Ideenkreise durchzusetzen hatte: auf der einen Seite seien die Menschen gewesen, die die internationale Verbrüderung anstrebten, auf der anderen Seite standen die Menschen, die sagten: Das Volk ist eine Summe von einzelnen. Jeder hat danach zu trachten, möglichst viel für sich selbst zu erwerben. Der Nationalsozialismus proklamierte eine andere Idee: Das Ich ist nichts, die Gemeinschaft ist alles. Alles bedeutet das Volk, die Nation, das Vaterland. Wenn unser Dasein überhaupt einen Sinn haben soll, dann müssen wir jenen jungen Menschen nachleben, die ihr Blut für Deutschland gegeben haben. Die Jugend hat den sozialistischen Geist zu verherrlichen. Die nationalsozialistische Idee beherrscht durch ihren Führer Adolf Hitler die deutsche Nation und sie wird es nicht dulden, daß wieder ein System gegen die Volksgemeinschaft zur Herrschaft kommt. Denken wir daran, daß wir die einzige Organisation sind, die den Namen des Führers tragen darf, und daß dieser Name eine Verpflichtung bedeutet. Wir wissen, daß Deutschland niemals untergehen kann, solange wir sind. Wir müssen uns daran erinnern, was uns groß gemacht hat. Mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Führer und Volkskanzler Adolf Hitler klang die mit heller Begeisterung aufgenommene Rede aus.

Nach dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes legte Oberbannführer Hofmann namens der pfälzischen Hitler-Jugend ein Treuegelöbnis zu dem Reichsjugendführer ab, der dann die Reihen des B.d.M. abschritt.

Nach beendigter Mahlzeit, die in den schattigen Alleen eingenommen wurde, formierte sich um ½2 Uhr der riesige Aufmarsch der gesamten männlichen Jugend. Die Spitze des Zuges bildete das Jungvolk in Sechserreihen, ihm folgte die Hitler-Jugend in Neunerreihen. Wohlgeordnet und strammen Schrittes marschierten selbst die Kleinsten. 1½ Stunden nahm der

Vorbeimarsch der über 23 000 Jungmannen

in Anspruch. 22 Trommlerkorps und sechs Musikkapellen hielten die braune Armee, die von der den Aufmarschweg dicht umsäumenden Menge mit Heilrufen begrüßt wurde, im Gleichschritt.

Vor der Freitreppe der Festhalle nahm Reichsjugendführer Baldur von Schirach den Vorbeimarsch seiner Getreuen ab. Auf der Rennwiese waren inzwischen die sämtlichen Formationen wieder vor der Tribüne aufmarschiert. Brigadeführer Schwitzgebel richtete kurze, kernige Worte an die Jugend.

Auf der Rennwiese herrschte emsiges Leben und Treiben. Die auswärtigen Gäste, denen noch längerer Aufenthalt vergönnt war, lagerten in malerischen Gruppen oder besichtigten den Rosengarten und die Stadt. Um 20 Uhr verließ der letzte Sonderzug wieder die Stadt.

Ein Bodenseedampfer aufgelaufen

* Konstanz, 14. August. Der Schweizer Dampfer „Rhein", der mit 200 Personen an Bord von der Meersburger Schloßbeleuchtung kam und anschließend eine Rundfahrt im Ueberlinger See unternehmen wollte, ist am Horn an der Konstanzer Bucht auf Grund gelaufen. Die Passagiere wurden von dem Dampfer „Stadt Konstanz" übernommen und um 1 Uhr nachts nach Romanshorn befördert. Um 4 Uhr morgens gelang es den Schweizer Dampfern „St. Gallen" und „St. Gotthard", das festgelaufene Schiff wieder flott zu machen. Der Unfall dürfte dadurch verursacht worden sein, daß durch Ueberbeleuchtung des Schiffes Kapitän und Steuermann geblendet worden sind, so vom Kurs abkamen und bei der Einfahrt in den Ueberlinger See zu früh abschwenkten. Das Schweizer Schiff war durch Warnungssignale auf die Gefahr aufmerksam gemacht worden, doch war es bereits zu spät.

* Langenbrücken bei Bruchsal, 14. August. In der hinter der Kirche gelegenen Doppelscheune der Landwirte Jonig und Walter brach Feuer aus, das in kurzer Zeit die mit Heu und Stroh bis unters Dach gefüllte Scheune in Schutt und Asche legte. Zwei Wagen verbrannten, das Vieh konnte jedoch gerettet werden. Die Brandgeschädigten sind durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Aus der Pfalz

Feuergefecht mit Wilderern

Neustadt a. d. Hdt., 14. August. In der Nacht zum Sonntag kam es an der Grenze zwischen dem Neustadter Ordenswald und dem Lachen-Speyerdorfer Wald am sogenannten Adamsweg zu einem schweren Zusammenstoß zwischen zwei Wilderern und einer Gendarmeriepatrouille, die durch zwei Jagdhüter verstärkt war. Der Zusammenstoß forderte zwei Todesopfer.

Schon lange Zeit hatte man Verdacht geschöpft, daß in dem genannten Jagdgebiet, das dem Guts- und Bergwerksbesitzer Eugen Abresch gehört, Wilderer ihr Unwesen treiben. Als nun nachts der Jagdhüter Christoph Wenz und sein Bruder Philipp mit den Gendarmerie-Oberwachtmeistern Artur Löffler und Heim im Walde Posten bezogen hatten, um der Wilderer habhaft zu werden, bemerkten sie kurz vor zwei Uhr zwei aus der Richtung Eßigberg kommende Gestalten, die mit einer Waldlaterne das Gelände ableuchteten. Man ließ die Beiden bis auf wenige Schritte an den Waldrand herankommen, um sie mit dem Rufe „Halt!" zu stellen. Unmittelbar darnach aber

feuerte einer der Wilderer,

der Landwirt Johann Klein aus Lachen, aus seinem Gewehr einen Schuß ab, der den 55-jährigen Gendarmerie-Oberwachtmeister Löffler in Brust und Lunge traf. Löffler konnte sich noch einige Schritte fortschleppen und starb dann. Der Oberwachtmeister Heim, auf den der Wilderer gleichfalls angelegt hatte, wurde durch einen Schuß in das linke Ellenbogengelenk schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Inzwischen hatten die beiden Jagdhüter auf den zweiten Wilderer angelegt und streckten ihn durch einen Kopfschuß, der die Schlagader zerriß, nieder.

Bei dem Getöteten handelt es sich um den 25jährigen Student der Medizin, Fritz Popp von der Frohmühle bei Haßloch. Der getötete Oberwachtmeister Löffler ist verheiratet und Vater eines vier Jahre alten Kindes. Er war ein überaus pflichtgetreuer Beamter, der diesmal gehofft hatte, die beiden Wilderer ohne Blutvergießen stellen zu können. Den Jagdhütern hatte er ausdrücklich anbefohlen, von der Schußwaffe vorerst keinen Gebrauch zu machen und nur dem gemeinen Verhalten des Klein ist es zuzuschreiben, daß es zu dem tragischen Feuergefecht kam. Daß die Jagdhüter in der Notwehr sofort von der Schußwaffe Gebrauch machten, ist begreiflich, da der Zusammenstoß andernfalls vielleicht einen noch schlimmeren Ausgang genommen hätte. Popp und Klein galten schon seit längerer Zeit als berüchtigte Wilderer.

Heute früh weilte das Neustadter Gericht am Tatort, wohin auch der inzwischen verhaftete Johann Klein gebracht wurde; nur mit Mühe war es zu verhindern, daß Klein nicht gelyncht wurde.

* Ludwigshafen, 14. August. In den Nachmittagsstunden ist ein 8 Jahre altes Mädchen im Heckner'schen Weiher bei der Firma Raschig an der Mundenheimer Straße beim Baden ertrunken. Das Mädchen, das des Schwimmens unkundig war, wagte sich zu weit in den Weiher und ging plötzlich unter. Obwohl eine größere Anzahl erwachsener Personen ebenfalls im Weiher badeten, hat niemand das Untergehen des Mädchens wahrgenommen. Ein verständigter Rettungsschwimmer hat die Leiche in einer Tiefe von vier Meter gefunden.

* Edenkoben, 14. Aug. Nachdem der erste Bürgermeister der Gemeinde Freisbach, Daniel Vogel, sein Amt aus gesundheitlichen Gründen zur Verfügung gestellt hat, wurde der bisherige zweite Bürgermeister Adam Schäfer zum ersten Bürgermeister gewählt.

Was hören wir?

Dienstag, 15. August

Frankfurt

7.10: Konzert. — 10.45: Für die Hausfrau. — 14.30: Jeder hört zu. — 15.30: Der Hausfrau zur Erholung. — 16.30: Konzert. — 18.25: Auf dem Wege zur deutschen Börse. — 20.00: Landsknechts- und Spielmannslieder.

Heilsberg

6.30: Konzert. — 8.30: Gymnastik. — 11.30: Konzert. — 13.05: Schallplatten. — 15.30: Für Kinder. — 16.30: Konzert. — 18.00: Aufgabe der Landwirtschaft. — 18.25: Aus der Arbeit eines Schweizers. — 20.05: Ein Seinsheim [illegible] — 20.25: Sommermusik. — 21.35: Konrad Künneke. — 22.00: Schwimmländerkampf Deutschland — Ungarn in Budapest.

Langenberg

6.00: Morgenruf. — 6.05 u. 7.05: Konzerte. — 8.05: Für die Frau. — 8.15: Gymnastik. — 10.05: Kindergarten. — 12.00: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. — 13.00: Konzert. — 15.00: Kinderstunde. — 17.00: Heiteres Kleinkunst. — 17.45: Brüder erzählen deutsche Geschichte. — 18.00: Deutsche Hausmusik. — 20.05: Sommermusik. — 20.50: Ein Marienleben.

München

7.00: Schallplatten. — 8.25: Orgelkonzert. — 10.00: Kath. Morgenfeier. — 11.00: Berle. — 12.10: Aus einer alten Dorfordnung. — 13.00: Schallplatten. — 14.30: Konzert. — 15.00: Stunde der Frau. — 16.25: Militärkonzert. — 17.45: Die Heuernteleitung in Bayern. — 18.05: Violinsonate von Ninfand. — 20.00: Konzert. — 21.10: Der Siedler am Rhein. — 22.00: Nachtmusik.

Südfunk

7.10: Schallplatten. — 10.10: Joh. Brahms (Schallpl.). — 11.45: Für die Hausfrau. — 12.00: Konzert. — 13.00: Schallplatten. — 13.30: Alte Marienlieder. — 14.30: Blumenstunde. — 18.00: Frauenstunde. — 16.30: Konzert. — 18.10: Vortrag: Liberalismus, Judentum und Presse. — 19.00: Stunde der Nation. — 20.00: Heitere Kleinigkeiten. — 20.45: Die Märzrechten. — 22.45: Konzert.

Wien

17.00: Konzert. — 18.10: Was wissen wir vom Blitz. — 19.00: Vorträge auf zwei Klavieren. — 19.35: Militärkonzert. — 21.00: Salzburger Festspiele: 4. Orchester-Serenade von Mozart. — 22.45: Schallplatten.

SPORT DER NMZ

Abend-Ausgabe | Montag, 14. August 1933 | 144. Jahrgang / Nr. 371

Sportwoche der Standarte 171

Glänzender Verlauf und gute Leistungen

Der Sonntagvormittag brachte die letzten vier Wettbewerbe des Mannschaftskampfes. Ueberraschend brachten die erzielten Leistungen gewaltige Umwälzungen in der Gesamtwertung, denn die führenden Mannschaften büßten ihren Vorsprung wieder ein und fielen stark zurück. Sieger wurde der Sturm 16, der über 100 Meter, im 1000-Meter-Hindernislauf, Geländesprung und Keulenwurf stets die besten Ergebnisse erzielte und damit 998 Punkte erreichte. Auf dem 2. Platz endete Sturm 11 mit 848 P. vor Sturm 12 mit 840 Punkten und Sturm 18 mit 801 Punkten. Sieger im Einzelwettbewerb wurde Schirhauf (Sturm 13) mit 146 P. knapp vor Bohrmann (St. 14) 145 P. und Andreß (St. 12) und Roß (St. 15) 144 P. Die Ergebnisse wurden bereits veröffentlicht.

Der Sonntagnachmittag hatte zu den

Hauptkämpfen

eine verhältnismäßig große Zuschauermenge nach dem Stadion gelockt, wenn auch nur die Tribünenseite besetzt war. Als nach dem Einmarsch der SA und der Flaggenhissung Standartenführer Feit zur Begrüßung das Wort ergriff, waren u. a. auch Oberführer Wagenbauer, Polizeipräsident Sackfeffky, Regierungsrat Laiber und der Bezirksleiter des Arbeitsdienstes Stuber erschienen.

Die Kämpfe auf dem grünen Rasen und der Aschenbahn verliefen Schlag auf Schlag, nicht zuletzt dank der ausgezeichneten Vorbereitungen, die unter Leitung des Sportreferenten der Standarte 171, Körbel, sowie des Truppführers Neumann standen. Auch die Bekanntgabe der Ergebnisse, die durch eine von der Kreis-Rundfunkstelle der NSDAP vorbildlich angelegte Anlage erfolgte, ließ keine Wünsche offen.

Einen prächtigen Eindruck machte die SA mit verschiedenen mehrsportlichen Uebungen: Medizinballspiel, Hindernislaufen usw. wechselten in rascher Folge und gaben den Zuschauern ein Bild von dem sportlichen Leben und Treiben innerhalb der SA. Große Schwierigkeit bereitete vor allem der Hindernislauf über 1000 Meter, bei dem zahlreiche Hindernisse zu überspringen, zu durchlaufen und zu überklettern waren. Sieger blieb Schneider (Sturm 11) in 3:14, der sich in der 2. Runde an die Spitze gearbeitet hatte und mit schönem Vorsprung gewann.

1000 Meter Hindernislaufen: 1. Schneider (St. 11) 3:14; 2. Hoffmann (St. 17) 3:18,4; 3. Santer (St. 14) 3:26.

Bei den leichtathletischen Wettkämpfen

beherrschte der Arbeitsdienst das Feld. Ueber 4 mal 100 Meter siegte er in 47,4 sicher vor Sturm 13 mit 48,4 und Sturm 17 mit 49 Sek. Noch überlegener war der Sieg des Arbeitsdienstes in der 20-mal-½-Runden-Staffel. Bereits mit dem 2. Läufer kam die Mannschaft an die Spitze, um schließlich in 11:27,3 vor Sturmbann 2 in 11:43 Sek. durch das Ziel zu gehen. Weit zurück belegte Sturmbann 1 in 12:54,8 vor dem Stahlhelm den zweiten Platz. Die 100 Meter waren natürlich Reckermann (Sturm 10) in 11,5 Sek. nicht zu nehmen. Zweiter wurde Bätte (Arbeitsdienst) in 11,8 Sek. vor Niermann (Sturm 12) in 12 Sek.

Die große Staffel, in der Mannschaften der SA, der DT und des DJB am Start waren, führte vom Stadion über den Neckar nach Feudenheim, Weinheim, von dort aus zurück zum Mannheimer Flughafen und wieder zum Stadion. Läufer, Reiter, Schwimmer, Radfahrer, Motorradfahrer, Kraftwagen und Flugzeuge beförderten den Stab, ehe die letzten Läufer im Stadion durch das Ziel gingen. Sieger blieb die Mannschaft der SA in 40:51,5 vor dem DJB 56:25 und der DT 54:18.

Ein interessantes Bild von dem Können des NSKK lieferte das Geschicklichkeitsfahren der Motorradfahrer, die wirklich ausgezeichnete Leistungen boten. Eine lustige Einlage war die Motorradfuchsjagd, bei der es dem Fuchs Ißlinger immer wieder durch wagemutiges Fahren gelang, seinen Verfolgern zu entgehen.

Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein Handballspiel SA — SV Waldhof. Die Elf des Deutschen Meisters war natürlich in vollständiger Aufstellung klar überlegen und siegte sicher mit 14:6, nachdem sie bereits bei Halbzeit 9:3 geführt hatte. Trotzdem hielt sich die Mannschaft der SA über Erwarten gut. Durch schönes Zusammenspiel im Sturm gelang es, die gegnerische Hintermannschaft wiederholt zu schlagen und zu einem Achtungserfolge zu kommen.

Die Preisverteilung wurde abends im Rosengarten vorgenommen, wo ein Kameradschaftsabend den Tag abschloß.

14. Rhön-Segelflug-Wettbewerb

Wettbewerb zur Hälfte beendet — Großer Betrieb auf der Wasserkuppe

Wasserkuppe, 13. August.

Der 14. Rhön-Segelflug-Wettbewerb ist zur Hälfte beendet. Unheimlich viel Menschen statteten heute dem Fliegerlager einen Besuch ab. Fast hatte es den Anschein, als ob sie alle wieder abreisen müßten, ohne Besonderes gesehen zu haben. Der gestern nachmittag eingetretene Nebel hielt auch heute vormittag noch an, so daß Flugbetrieb unwahrscheinlich erschien. Die Wasserkuppe war gerade eingehüllt. In den Tälern lag lachender Sonnenschein. Doch die Sonne brach sich Bahn. Machtvoll trieb sie die Wolken beiseite und gegen Mittag bot die Wasserkuppe wiederum das Bild, das sie in der ganzen vorherigen Woche geboten hatte. Wenige Cumuluswolken, schwacher Wind und viel Sonnenschein. Er war aber auch nötig, denn in der Nacht war eine derartig starke Abkühlung eingetreten, daß nach der seither gewohnten Badebekleidung schon zum Mantel gegriffen werden mußte.

Wie steht es nun mit den Leistungen, die unsere Segelflieger in dieser ersten Hälfte des Rhön-Segelflug-Wettbewerbes vollbracht hatten? Manche der großen Preise sind ausgeflogen. Es steht eigentlich nur noch der Höhenpreis mit 2600 Mk. offen, der eine Ueberhöhung der Startstelle um 2000 Meter verlangt. Riedel und Dittmar haben endgültig den Fernzielflugpreis errungen mit je 1500 Mk. Die Bedingungen des Fernstreckenflugpreises mit mehr als 120 Km. sind von Hirth und Riedel mit 180 bzw. 160 Km. ebenfalls erfüllt. Jedoch ist es nicht unwahrscheinlich, daß diese Leistungen noch überboten werden. Von den jüngeren Fliegern, die noch nicht im Besitze des Leistungsabzeichens sind, wurden ebenfalls schon recht ordentliche Flüge durchgeführt. In dem Preis um die größte Gesamtflugdauer steht Fischer von der Akaflieg Darmstadt auf „Windspiel" mit über 13 Stunden Dauer an der Spitze. Ihm folgt Renner auf „Askania" mit 9½ Stunden. Als dritter ist Philipp auf „Marabu" mit 8 Stunden zu bezeichnen. Auch in dem Preis um die Gesamtflughöhe, wobei nur Höhen über 300 Meter gewertet werden, steht Fischer mit dem „Windspiel" an erster Stelle, dicht gefolgt von Bandiecken auf „Niederrhein", der mit 2180 Meter 140 Meter hinter Fischer steht. Den dritten Platz belegt wieder Philipp mit dem „Marabu" und 1090 Meter.

Anders liegen die Verhältnisse bei dem Streckenpreis, wo Baur von der Akaflieg Stuttgart auf der „Fledermaus" mit 113 Km. weitaus an der Spitze steht. Zweiter wurde Wöckner, der gestern 78 Km. zurücklegen konnte. Jedoch ist auch hier die Akaflieg Darmstadt vertreten, die 25 Km. auf dem „Windspiel" unter Fischer erreichen konnte. Alle drei Flieger haben auf diesen Flügen zum ersten Mal Streckenflüge ausgeführt und damit wirklich schöne Leistungen vollbracht. Es ist selbstverständlich, daß gerade bei diesen Preisen noch erhebliche Aenderungen eintreten können, wenn auch wohl die einzelnen Führer bis zum äußersten bestrebt sein werden, ihren Platz zu halten oder gar zu verbessern. Der weiterhin ausgeschriebene große Preis für das Flugzeug, das als erstes eine Dauer von mehr als 12 Stunden erreicht, ist noch nicht ausgeflogen worden, da die Witterungsverhältnisse für derartige Dauerflüge bisher nicht geeignet waren.

Immerhin sind eine Reihe von Flügen durchgeführt worden, mit denen einige Flieger teilweise die Bedingungen für das Leistungssegelfliegerabzeichen erfüllt haben, das für 5 Stunden Dauer, 1000 Meter Höhe über Start und 50 Km. Strecke verliehen wird und bisher erst von 12 Segelfliegern errungen werden konnte. Neben diesen Leistungen soll ganz besonders noch Bandiecken auf der „Niederrhein" hervorgehoben werden, der mit 1445 Meter Startüberhöhung bisher die größte Höhe über Start in diesem Wettbewerb erzielt hat und mit diesem Flug den für Segelflieger ohne Leistungsabzeichen geforderten Flug mit einer Höhe von mehr als 1000 Meter als erster ausgeführt hat.

Die schwachen Windverhältnisse am Boden waren für die Sportleitung Veranlassung, den Start mit Motorflugzeugen freizugeben. In kurzer Zeit starteten so 19 Segelflugzeuge, von denen einige bald wieder landen mußten. Anderen dagegen gelang es wiederum, Anschluß an günstige Aufwindgebiete zu erlangen, um auf Strecke gehen zu können. Bis jetzt liegt lediglich eine Landemeldung von Endres vor, der nach Fulda geflogen ist, während die Nachricht von Riedel, Dittmar und Krekel noch nicht eingelaufen ist. Alle drei Flugzeuge sind in westlicher Richtung in großer Höhe entschwunden.

Kurz vor Auslieferung des Berichtes laufen noch zwei Landemeldungen ein. Danach hat Krekel auf dem „Thermikus" eine Flugstrecke von 87 Km. erzielt. Da Krekel ebenfalls zum ersten Male einen Streckenflug ausgeführt hat, ist diese Leistung besonders anzuerkennen. Damit tritt insofern eine Umgruppierung der obigen Aufstellung ein, als nunmehr Fischer in Fortfall kommt und Krekel an die zweite Stelle in der Streckenleistung tritt, während Wöckner den dritten Platz belegt. Kurze Zeit nach Krekel lief dann auch Dittmars Landemeldung ein, der bis nach Frankfurt geflogen ist und etwa 97 Km. zurückgelegt hat. Mit diesem Fluge ist erstmalig Frankfurt von der Wasserkuppe aus erreicht worden.

Von Riedel, der zusammen mit Dittmar nach Westen zu verschwand, liegen zur Zeit noch keine Mitteilungen vor. Es ist aber zu erwarten, daß er die Leistung des jüngeren Fliegers noch um ein Beträchtliches überbietet. Vielleicht gelingt es ihm zum dritten Male, bis zur Mosel zu gelangen.

A. K.

Spielplatzweihe des FC Phönix

Nach Monaten mühseliger und aufopferungsvoller Arbeit wurde am Sonntag die neue Spielplatzanlage der MFC Phönix ihrem Zweck übergeben. Nachdem bereits am Ostermontag die Weihe der Mannheimer Radrennbahn vorgenommen werden konnte, galt es in den nächsten Sommermonaten, den verwaisten Spielplatz vollkommen neu erstehen zu lassen. Tatsächlich wurde auch ein Werk geschaffen, das sich sehen lassen kann, denn die Gesamtanlage dürfte eine der schönsten sein, die wir in Mannheim (selbstverständlich neben der städt. Spielplatzanlage) besitzen.

Durch eine großzügig aufgezogene Veranstaltung wurde, wie bereits berichtet, die Spielplatzweihe durchgeführt. Handballspieler, Leichtathleten, Fußballspieler und Radfahrer maßen ihre Kräfte in friedlichem Wettstreit. Eingeleitet wurde der Weihenachmittag mit dem Handballspiel Phönix — TV 46 (8:4).

Den Höhepunkt der Weihe bildete der Aufmarsch der Aktivität des MFC Phönix und der befreundeten Sportler. Herr Heßler, der Geschäftsführer des FC Phönix, sprach die Weiheworte. Er begrüßte zunächst den Beauftragten des Reichssportkommissars für den Kreis Mannheim, Herrn Bauer, den Fußball-Kreisführer Hüter und den Beauftragten des Radsports, C. W. Heß. Herr Heßler wies in seiner Rede auf die mühevolle Arbeit hin, die nur mit Hilfe der opferfreudigen Mitglieder erstellt werden konnte und die hoffentlich auch sportlich ihre Auswirkung erfährt, zum Nutzen des deutschen Sports und nicht zuletzt zum Nutzen unseres Vaterlandes. Der Sprecher gedachte der Toten.

Kommissar Bauer beglückwünschte den FC Phönix zu seiner neuen Anlage. Mit einem „Sieg Heil" und dem Deutschlandlied, das von den ca. 2000 Zuschauern mitgesungen wurde, schloß die Platzweihe.

5 Uebungsminuten der Phönix-Aktion zeigten die Ertüchtigungsmöglichkeiten mit dem Ball, Kugel, durch Sprung, Lauf und Gymnastik. Ueber das Spiel der Ligamannschaften Phönix — SV Waldhof, das von der Meisterelf klar gewonnen wurde, ist an anderer Stelle berichtet.

Fesselnde Kämpfe brachten die einzelnen Staffeln. Die 4 mal 100 Meter waren der MTG natürlich nicht zu nehmen, immerhin überraschte aber das günstige Abschneiden der 08-Mannschaft, die nur knapp mit Brustbreite geschlagen blieb. Die 10 mal 100 Meter-Staffel der Damen brachte der Phönix einen nie gefährdeten Sieg.

Die Schwedenstaffel sah die Mannschaft von 08 siegreich, die die MTG auf den letzten 100 Meter niederringen konnte.

Das Damen-Handballspiel zwischen Phönix und TV 46 brachte dem Platzbesitzer einen knappen 2:1-Sieg.

Den Abschluß der Veranstaltung bildete das Mannschafts-Radrennen, das aber der vorgeschrittenen Zeit wegen von 2 Stunden auf 50 Km. gekürzt wurde. Am Start erschienen von 9 gemeldeten Mannschaften 6, die sich lediglich aus Mannheimer Fahrern zusammensetzten. Von der erstklassigen Besetzung, die man angekündigt hatte, blieb also nichts übrig, denn bis auf Gräßer, Mund, Weisbarth war alles übrige B-Klasse. Erfreulicherweise kann aber festgestellt werden, daß das Rennen, wenn auch natürlich keine überragenden Leistungen, so doch fesselnde und erbitterte Kämpfe brachte. In den letzten 10 Runden entspann sich ein neuer Ueberrundungskampf, bei dem die führenden Gräßer-Weisbarth durch den vollkommenen Ausfall von Weisbarth in schwere Not kamen und von ihrem Vorsprung ½ Runde verloren. Da Gräßer-Weisbarth den Vorsprung von ½ Runde gegenüber den nächsten Paaren halten konnten, war an dem Endsieg von Gräßer-Weisbarth nichts mehr zu ändern, umsomehr als Gräßer-Weisbarth den verlorenen Boden in den letzten 5 Runden wieder gutmachten.

Das Ergebnis: 1. Gräßer-Weisbarth 11 P.; 2 Runden Vorsprung; 2. Mund-Rappold 18 P., 1 Runde Vorsprung; 3. Hamm-Röhler 8 P., 1 Runde Vorsprung; 4. Kropp-Kondeziolke 15 P.; 5. Killinger-Pfeffer 11 P.; 6. Kaufmann-Lux 14 P.

Schwimm-Länderkampf Deutschland-Ungarn

Am ersten Tage 12:12

Die Kraftprobe im Schwimmen zwischen Deutschland und Ungarn wurde am Sonntag im flaggengeschmückten Budapester Kaiserbad auf der Margarethen-Insel mit fünf Wettbewerben begonnen. Bei herrlichem Wetter wohnten über 5000 Zuschauer der sechsten Begegnung beider Nationen bei. In der Ehrenloge sah man auch den ungarischen Reichsverweser. Das Ergebnis von 12:12 Punkten ergab nach dem ersten Tage das erwartete Bild. Ungarns Vertreter gewannen das Wasserballspiel mit 5:3 (2:2) und das 100 Meter Kraulschwimmen, während Deutschland im 200 Meter Brust- und 400 Meter Kraulschwimmen sowie im Turmspringen die Sieger stellte. Die Wassertemperatur war mit 22 Grad nicht ganz so hoch, wie man erwartet hatte. Immerhin beeinträchtigte sie doch die Leistungen der Deutschen etwas.

Im einleitenden 100 Meter Kraulschwimmen stand der ungarische Sieg von vornherein fest. Der junge Csik schwamm die Strecke in flüssigem Stil in 1:01,2 herunter und ließ den deutschen Meister Fischer-Bremen in 1:03,8 klar hinter sich. In den folgenden Einzelwettbewerben traten dann die erwarteten deutschen Erfolge ein. Meister Sietas-Hamburg hatte im 200 Meter Brustschwimmen keine Mühe, um in 2:48,8 den Ungarn Hild (2:57,4) klar zu besiegen. Auch unser Rekordmann Raimund Deiters-Köln war im 400 Meter Kraulschwimmen, das er in 5:36,4 gewann, dem erst 18jährigen Ungarn Lengyel haushoch überlegen. Lengyel schlug erst in 5:54 an. Da der deutsche Meister im Kunstspringen, Viebahn-Berlin, noch an seiner in Leipzig erlittenen Verletzung litt, wurde das Kunstspringen auf Dienstag verschoben und dafür das Turmspringen ausgetragen. Hier zeigte Meister Riebschläger-Zeitz glänzende Leistungen und erhielt stürmischen Beifall. Mit 115,2 P. holte der Deutsche einen sicheren Sieg heraus, während der ungarische Meister Vajda nur auf 103,9 P. kam.

Den Abschluß der Kämpfe des ersten Tages bildete das Wasserballspiel, das von dem bekannten Belgier Delahey nicht in der gewohnten umsichtigen Weise geleitet wurde. Der Sieg der Ungarn mit 5:3 (2:2) war in dieser Höhe nicht ganz verdient, allerdings wurde der Erfolg den Gästen durch eine außerordentlich schlechte zweite Hälfte der deutschen Mannschaft erleichtert.

Radweltmeisterschaften in Paris

Van Egmond Amateur-Flieger-Weltmeister

Den Titel des Amateur-Fliegermeisters holte sich der holländische Olympiasieger van Egmond, der in beiden Läufen den Franzosen Ulrich sicher schlug. van Egmond fuhr auch mit 11,8 Sekunden für die letzten 200 Meter die beste Zeit aller Flieger. Im Kampf um den 3. Platz ging der Däne Meyer-Andersen siegreich hervor, dem sich der Italiener Pola beide Male beugen mußte. In den Halbfinals schlug Ulrich den Dänen Meyer-Andersen und van Egmond ließ Pola hinter sich.

*

Scherens bester Berufsflieger

Richard, Richter und Martinetti auf den nächsten Plätzen

Die Hoffnungen auf einen deutschen Sieg in der Berufsflieger-Weltmeisterschaft durch den Kölner Albert Richter sind nicht in Erfüllung gegangen. Richters technische Fähigkeiten reichten noch nicht aus, um in der Vorentscheidung den Franzosen Richard zu schlagen. Der Deutsche lag zwar in der letzten Kurve noch in Front und wies den ersten Angriff des Franzosen ab, auf den letzten Metern spielte aber Richard seine große Endgeschwindigkeit aus und siegte zum Schluß glatt mit einer halben Länge. In der anderen Vorentscheidung hatte der Titelverteidiger Scherens in dem Italiener Martinetti nicht viel zu schlagen.

Die Entscheidung zwischen Scherens und Richard um den ersten Platz fiel erst im dritten Lauf. Scherens gewann hier sicher und holte sich den Titel als wirklich bester Flieger. Daß Richter neben Scherens und Richard der beste Flieger ist, bewies er durch seinen überlegenen Sieg über Martinetti im Kampf um den dritten Platz. In beiden Läufen kam er niemals in Gefahr, von Martinetti geschlagen zu werden.

Möller und Metze im Endlauf

In Anwesenheit von mehr als 10 000 Zuschauern wurden am Sonntagnachmittag bei schönstem Wetter die beiden Stehervorläufe auf der Prinzenparkbahn erledigt. Im ersten 100-Km.-Lauf starteten Möller, Ferrer, Bredelant, Suter, Lacquehay, Degraf und Thollembeck in dieser Reihenfolge. In der achten Runde setzte der an fünfter Stelle liegende Franzose Lacquehay zum Angriff auf jeder Runde an und mit Leichtigkeit ging er an ihnen vorbei, bis er dicht hinter dem führenden Möller lag. Der Deutsche mußte in der 17. Runde auch Lacquehay passieren lassen. Allerdings setzte Möller kaum Widerstand entgegen. Beide Fahrer fuhren nun überlegen vor dem Felde einher und überrundeten ihre Gegner nach Gefallen. Der Holländer Degraf mußte nach etwa 15 Km. wegen Reifenschadens absteigen und gab dann entmutigt auf. Lacquehay führte das Feld weiter an und ging in der 49. Runde zum zweiten Male an Möller vorbei, der den Franzosen ebenfalls ohne Widerstand vorbeiließ. 50 Km. hatte Lacquehay in der neuen Bahnrekordzeit von 35:48,8 bewältigt. In der 76. Runde nahm Lacquehay dem Hannoveraner die zweite Runde ab. Möller und der an dritter Stelle liegende Thollembeck beschränkten sich darauf, ihre Positionen zu halten und ließen den Franzosen jedesmal kampflos vorbei. Fünf Runden vor Schluß gab der Spanier Ferrer wegen Erschöpfung auf. Als großer Pechvogel erwies sich der Belgier Thollembeck, dem der dritte Platz schon sicher war, aber in der letzten Runde seinen guten Platz durch einen Reifenschaden an den dicht hinter ihm liegenden Suter abtreten mußte, der sich somit mit Lacquehay und Möller für den Endlauf qualifizierte.

Der zweite Vorlauf

verlief interessant, obwohl der Titelverteidiger Paillard und der Italiener Giorgetti ein Rennen für sich fuhren. Der Kampf um den dritten Platz entbrannte dagegen erst recht. Erst durch einen grandiosen Schlußspurt konnte sich der neue deutsche Meister Erich Metze die dritte Position sichern, nachdem er bis dahin von seinem Schrittmacher Lehmann in taktisch richtiger Weise „auf Warten" gehalten worden war. Die Fahrer gingen in der Reihenfolge Wanders, Gilgen, Walp, Giorgetti, Metze, Grant, Paillard und Wanders ins Rennen. Giorgetti und Metze waren beim Anlauf die Schnellsten, wurden aber doch bald von Paillard überholt, der, einmal an der Spitze, sein Rennen als sicherer Sieger nach Hause fuhr. Nach 50 Km. führte Paillard in 41:29,6 vor Giorgetti, Grant, Metze und Wanders. Der Dortmunder war bei einem Angriff des Engländers aus der Rolle gekommen und zurückgefallen. Metze ließ sich aber nicht entmutigen und mit einem gewaltigen Endspurt kam er an dem Engländer vorbei auf den wichtigen dritten Platz.

Ergebnisse, 1. Lauf: 1. Lacquehay 1:23:00,0; 2. Möller 2790 Meter, 3. H. Suter 3165 Meter, 4. Thollembeck 3965 Meter, 5. Bredelant 4960 Meter; Ferrer und Degraf aufgegeben. **2. Lauf:** 1. Paillard 1:24:28,0; 2. Giorgetti 30 Meter, 3. Metze 705 Meter, 4. Grant 800 Meter, 5. Wanders 1955 Meter, 6. Gilgen 3160 Meter, von 50 Walp nach 50 Km. aufgegeben.

Auch die Pferdepfleger, die meist an den Erfolgen der Turnierpferde einen großen Anteil haben, können künftig ausgezeichnet werden. Denn es wurde jetzt ein Pferdepfleger-Abzeichen in Gold, Silber und Bronze geschaffen.

Eine Punkttabelle der Kanuläufer hat der Oberrhein- und Maingau des DKV aufgestellt. Es führen „Rheinbrüder" Karlsruhe mit 99 Punkten vor Postsportverein Frankfurt und Saarbrücker Kanuklub.

Deutsche Kanu-Langstrecken-Meisterschaften

Am Sonntag wurden mit der Entscheidung der Deutschen Kanu-Langstrecken-Meisterschaften auf der 18 Km. langen Strecke zwischen Pirna—Dresden die Titelkämpfe des Deutschen Kanu-Sports beendet, nachdem am vergangenen Sonntag in Grünau die Titel über die kurzen Strecken vergeben worden.

Die Rennen hatten eine glänzende Besetzung aus allen Teilen des Reiches und Oesterreich gefunden. Die tschechische Regierung verbot den deutschböhmischen Vereinen den Start in Deutschland. Auf dem größten Teil der Strecke hatten die Bewerber mit Gegenwind zu kämpfen. Im **Meisterschafts-Zweier** konnten die Favoriten Kalisch-Steinhuber in 1:05,50 erst nach heißem Kampf auf der Strecke ihre Münchener Konkurrenten Pfaff-Wörle (MTV 97) überholen, die sich im Endspurt den Kölnern Weyers-Schneider beugen mußten. Im **Meisterschafts-Einer** gab es abermals einen österreichischen Sieg. Hrobeyko vom österreichischen SV errang hier in 1:04,42 mit 200 Meter Vorsprung den Titel, nachdem Rhein (SC Düsseldorf) auf dem ersten Teil der Strecke geführt hatte. Erstmalig wurden auch Wettbewerbe für Reichswehr, Polizei, SA und SS ausgeschrieben. Den Zweier gewann das I/18 Bremen. Im Faltboot-Einer siegte Magler von der 1. SS-Standarte München in 1:09.

Die Ergebnisse:

Meisterschafts-Zweier: 1. Kalisch-Steinhuber (Oesterreichischer SV) 1:05,50; 2. Weyers-Schneider (WS Köln) 1:07,04; 3. Pfaff-Wörle (MTV München) 1:07,42; 4. Bauer-Kapp (TV 46 Würzburg) 1:08,02; 5. Horn-Hanisch (Post SV Berlin) 1:08,32.

Meisterschafts-Einer: 1. Hrobeyko (Oesterreichischer SV) 1:04,42; 2. Rhein (SC Düsseldorf) 1:05,04; 3. Krebs (Tod München) 1:06,06; 4. Eberle (Stuttgarter Paddler) 1:07,06; 5. Kleckers (SV Düsseldorf-Kaiserswerth) 1:07,28.

Zweier für Reichswehr und Reichsmarine: 1. I. Bat. JR 16 Bremen 1:09,42.

Faltboot-Zweier für Polizei, SA und SS: 1. Tgd München SS 1:06,07.

Faltboot-Zweier für Anfänger: 1. WSV Dresden 1:07,32.

Einer (Senioren): 1. Pol. WSV Hamburg (Burmeister) 1:05,18.

Einer für Anfänger: 1. Elbfreunde Roßleben (Sauermilch) 1:07,5.

Zum Abschluß noch ein deutscher Sieg

Der Abschluß der Tennismeisterschaften bildete das Endspiel um die Meisterschaft im Gemischten Doppel zwischen den Wimbledonsiegern Hilde Krahwinkel-Gottfried von Cramm und dem schweizerisch-japanischen Paar Payot-Satoh. Das deutsche Paar hatte es nicht gerade leicht, den Kampf zu gewinnen. Im ersten Satz strengten sich die Gegner mächtig an und es gelang ihnen auch, den Deutschen den Satz mit 6:2 abzunehmen. Die beiden deutschen Meister kamen aber dann im zweiten Satz groß in Fahrt und brachten ihn überlegen mit 6:1 an sich. Scharf umstritten war der entscheidende, dritte Satz, der schließlich nach langer Dauer und heftigem Kampfe mit 11:9 von den Deutschen gewonnen wurde, so daß das Gesamtergebnis 2:6, 6:1, 11:9 lautete.

Der deutsche Tennissport hat also bei diesen internationalen Meisterschaften ausgezeichnet abgeschnitten. Fielen doch von insgesamt fünf Titel drei nach Deutschland. Besonders anzuerkennen ist, daß Hilde Krahwinkel und Gottfried v. Cramm nach ihren Siegen in den Einzelspielen gemeinsam auch ihr Doppel gewannen, wobei besonders die Leistung von Cramm hervorzuheben ist, der wenige Zeit vorher erst den aufregenden Kampf um die Einzelmeisterschaft gegen Roderich Menzel hatte austragen müssen.

Die Liste der Meister:

Nachstehend nennen wir nochmals die Titelträger der Internationalen Tennis-Meisterschaften von Deutschland 1933:

Herren-Einzel: Gottfried von Cramm-Deutschland.
Herren-Doppel: Satoh-Nunoi-Japan.
Damen-Einzel: Hilde Krahwinkel-Deutschland.
Damen-Doppel: Pittmann-Stammers-England.
Gemischtes Doppel: Krahwinkel-von Cramm-Deutschland.

Hauptschriftleiter: O. K. Meixner (im Urlaub)
Verantwortlich für Politik: i. V. K. Ehmer — Handelsteil ... Lokaler Teil: W. Schnidler — Sport und Feuilleton ... Süddeutsche Nachrichten, Gericht und den übrigen Teil ... Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: J. Faude ... beim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Montag, 14. August 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 371

Bausparkassenverbände-Verständigung

(-) Berlin, 14. August. (Eig. Meld.) In einer unter dem Vorsitz des Reichsministers Kerrl abgehaltenen Besprechung der Vorstände des Reichsverbandes Deutscher Bausparkassen und des Verbandes zugelassener Bausparkassen hatten die Beteiligten einmütig festgestellt, daß die bisher im Bausparkassenwesen entgegenstehenden Differenzen als behoben angesehen werden können. Die Beteiligten sind der Ueberzeugung, daß Reichsminister Kerrl eine gerechte Förderung aller guten Bausparkassen anstrebt und somit der von ihm geplante Reichsverband Deutscher Bausparkassen die geeignete Zusammenfassung aller privaten Bausparkassen sichtlich.

(-) Erweiterung des Aufgabenkreises der Filmkreditbank. Berlin, 14. Aug. (Eig. Meld.) In einer AR-Sitzung wurde die Ueberleitung der gesamten Geschäfte der Filmkredit-Bank auf die Filmkammer beschlossen. Durch das Bestehen der Filmkredit-Bank sind neue, wesentlich solidere Methoden in der Filmfinanzierung eingeführt, so daß eine baldige Gesundung des Instituts zu erwarten ist. Infolgedessen sollen die Bedingungen für die Kreditgewährung erweitert und der Filmkredit-Bank eine freiere Handhabung in der Bearbeitung und Durchführung der an sie gelangenden Kreditanträge ermöglicht werden. Die Treuhanderfunktionen der Filmkredit-Bank sollen künftig in weiterhin bestehenden Maße den neuen Kreditgebern zur Verfügung stehen, ohne daß die Filmkredit-Bank selbst als Geldgeber in Anspruch genommen zu werden brauchte.

Stahl- und Walzwerk Henningsdorf

hat am 31. Sept. 1932 abgelaufenen Geschäftsjahr 19 in weiterer Geschäftsrückgang eingetreten. Die Erzeugung und Absatz sank auf 45 018 Tn. (gegen 64 822 Tn. im Vorjahr 100,03), die Verkäufe von Feinblechen auf 28 156 (40 [illegible]) Tn. Es wird ein Nahertrag von 3,49 (1. V. Nebenertrag 1,09) Mill. ℳ ausgewiesen. Nach Abschreibungen von 4,46 Mill. ℳ ergibt sich, wie schon kurz gemeldet, ein Verlust von 330 071 ℳ (1. V. 343 [illegible] ℳ), der sich mit dem Verlustvortrag der Vorjahre auf 1 819 042 ℳ erhöht. Der Aufsichtsrat soll vorgeschlagen werden. In der Bilanz (in Mill. ℳ) sind Beteiligungen mit 0,10 (0,11) und Vorräte mit 0,87 (1,01) bewertet. Forderungen aus Lieferungen betragen 0,09, Wechsel 0,26 (1. V. Forderungen 2,58); andererseits erscheinen u. a. Verbindlichkeiten aus Warenlieferungen mit 0,31, Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Gesellschaften mit 1,35, Verpflichtungen aus der Annahme von gezogenen Wechseln mit 1,14 (aus Rechnungen mit 1,47 (1. V.). Verbindlichkeiten 5,41, Kapital 6,61. Im neuen Geschäftsjahr sei eine allmähliche Besserung zu erwarten.

(-) NSU-Rad Berlin, Fahrzeugfabriken AG., Neckarsulm. Berlin, 14. August. (Eig. Meld.) In der GV. wurde der Abschluß für 1932 genehmigt und die Herabsetzung des Verlustvortrags auf 4,14 Mill. ℳ durch Einziehung von 1,767 Mill. ℳ von Großaktionärseite in Verfügung gestellter Aktien beschlossen. Ein Kleinaktionär erhob Protest gegen die Beschlüsse sowie gegen die Entlastung der Verwaltung. Die Verwaltung wird demnach daraufhin, daß die Reichsmehrnahmen für den Industriezweig sich auf die Motorradfabriken zwar nicht so günstig auswirken wie auf die reinen Autofirmen, doch bei einer Belebung zu verzeichnen.

(-) Umgestaltung beim Zellstoffverein AG., Mainz. Frankfurt a. M., 14. August. (Eig. Dr.) Wie aus Vertretern der Vereein. Zellstoff- und Papierfabriken AG. Koblenz, verlautet, hat sich der Geschäftsgang merklich gebessert. Infolge Stillegung der Zellstoffabrik in Oberlahn ist eine wesentliche Entlastung der Gesellschaft in Aussicht möglich gewesen wie auch infolge des höheren Auftragseingangs die Cellulosefabrikation in Oberlahn wieder aufgenommen werden konnte. Der Aufsichtsrat, der bekanntlich über Sanierungsfragen per 30. 11. 3 angeboten hatte, kommt die rege Nachfrage noch [illegible] nicht die nunmehr durchgeführte Preisherabsetzung [illegible]. Trotzdem man [illegible] Geschäftsjahr noch als Anlaufjahr noch der Sanierung betrachten ist und daß daher ein Gewinn ausgeschlossen werden sollte, aber mit einer Dividende nicht zu rechnen ist.

* Kornlichtwerken und Bäckerei Jakob Mann AG., Königsberg. Das Betriebsergebnis für das Geschäftsjahr auf Ende 1932 ermäßigt sich von 74 500 auf 38 [illegible] ℳ, die Erträge von 97 068 ℳ auf 93 607 ℳ. Nach [illegible] 2000 ℳ Abschreibungen ergibt sich ein Jahresverlust von 18 903 (25 297) ℳ. In der Bilanz werden bei [illegible] 125 000 ℳ Aktienkapital u. a. ausgewiesen: Debitoren [illegible] (68 192) ℳ, Vorräte 31 240 (41 494) ℳ, Wechsel [illegible] (22 175) ℳ, Reserven 40 755 (55 000) ℳ, Kreditoren [illegible] (71 [illegible]) ℳ.

Porzellanfabrik Ph. Rosenthal AG.

Das Inlandsgeschäft der Porzellanfabrik Ph. Rosenthal u. Co., AG., Berlin, ist im Berichtsjahre 1932 befriedigend fortgeschritten, der Anteil der Rosenthal-Porzellane auf dem deutschen Markt ist jedoch im Verhältnis zur Leistungsfähigkeit dieses Werkes gesunken. Auch konnte sich das Rosenthal-Porzellan auf dem Auslandsmarkt im Rahmen des Gesamtverbandes gut behaupten. Es muß hervorgehoben werden, daß die ausländischen Niederlassungen der Gesellschaft eine überaus große Bedeutung für den gleichmäßigen Absatz und damit für die gleichmäßige Beschäftigung der Fabriken durch Exportaufträge besitzen.

Die Gesellschaft schließt für 1932 mit einem Verlust von 808 000 ℳ, der durch Inanspruchnahme offener Reserven ausgeglichen wird. (Die vorjährige Gewinn- und Verlustrechnung schloß nach Entnahme von 1,10 Mill. ℳ aus dem Reservefonds ohne Saldo ab, nachdem auch der Buchgewinn aus der Einziehung eigener Aktien mit 0,56 Mill. ℳ verrechnet worden ist.) Nach der Gewinn- und Verlustrechnung stellt sich der Betriebsertrag auf 4,36 (2,30) Mill. ℳ, wozu noch so. Erträge von 0,03 Mill. ℳ hinzukommen. Löhne, Gehälter und Sozialabgaben beanspruchen 0,98 Mill. ℳ, Zins- u. Gewerbesteuern 0,31 Mill. sowie sonstige Aufwendungen 1,54 Mill. ℳ (1. V. Unkosten einschließlich Steuern und soziale Abgaben 2,50 Mill. ℳ). Für Abschreibungen werden 0,09 (0,02) Mill. ℳ verwendet. Von dem Gesamtkapital entfallen 81 (80,56) v. H. auf das Eigen-, 19 (19,44) v. H. auf das Fremdkapital.

Die Liquidität des Unternehmens, das sich im Rahmen der deutschen Porzellanindustrie gut behauptet hat, kann als günstig bezeichnet werden. Obwohl das laufende Geschäftsjahr in vieler Beziehung vollständig neue Gesichtspunkte für Fabrikation und Vertrieb der Waren brachte, läßt sich jetzt schon sagen, daß vor allem eine Besserung des Inlandsmarktes zu erwarten sei. Von besonderer Wichtigkeit werde für die Weiterentwicklung der Werke die Gesamtlage der deutschen Porzellanindustrie sein, sowie die Frage, ob es möglich sei, wieder zu geordneten Produktionsverhältnissen zu kommen, die den Gestehungskosten entsprechen. Die Bestrebungen hierzu seien im Gange.

* Deutsche Ton- und Steinzeug-Werke AG., Berlin-Charlottenburg. Aus dem AR. der deutschen Ton- und Steinzeug-Werke AG., Berlin-Charlottenburg, ist Privatier Bernhard Thernauer, Nürnberg, ausgeschieden.

* Wilhelm Gail'sche Tonwerke AG., Gießen. Nach erfolgter Kapitalherabsetzung wird das AK. zum 31. 12. 32 mit 0,49 (0,70) Mill. ℳ ausgewiesen, die gesetzliche Reserve wurde 40 000 (70 000) ℳ reduziert. (Aus 1931 wurde ein Verlust von 179 077 ℳ übertragen). Einem Bruttoverlust des Warenkonto von 3500 ℳ (1. V. Betriebsverlust 118 500) und ℳ 87 000 (96 000) Abschreibungen steht der Saldo des Kontos wegen Kapitalherabsetzung von 217 000 ℳ gegenüber. In der Bilanz stehen Anlagen mit 515 000 ℳ (548 000) zu Buche, Vorräte mit 120 000 ℳ (107 000), Effekten ℳ 80 (10), Debitoren ℳ 71 000 (1. V. zus. 140 000 ℳ), andererseits Rücklagen ℳ 500 000 (125 000), Kreditoren 71 000 (118 000) ℳ.

Erste Deutsche Ramie Emmendingen

Der Jahresabschluß dieser Gesellschaft für 1932 weist den Bruttoertrag mit 2 [illegible] 610 (1 487 905) ℳ aus, wovon Löhne und Gehälter 1 [illegible] 102 ℳ, Sozialaufwendungen 120 904 ℳ, Zinsen 140 487 ℳ, Steuern 296 816 ℳ und sonstige Aufwendungen 461 458 (1. V. Handlungsunkosten 821 779) ℳ erforderten. Nach Berücksichtigung der mit 287 301 (289 [illegible]) ℳ vorgenommenen Abschreibungen auf Anlagen und 15 500 ℳ andere Abschreibungen ergibt sich ein Verlust von 111 847 (1. V. Gewinn 207 874) ℳ, der sich um den Gewinnvortrag von 2874 ℳ auf 109 [illegible] ℳ ermäßigt. — Aus der Bilanz: Grundstücke und Gebäude 1,00 (1,07), Maschinen und Geräte 1,32 (1,20), Vorräte 3,84 (3,50), Aktienkapital unv. 5,0, Schuldverschreibungen 2,85 (3,0), Delkredere 0,08 (0,07) Mill. Mark.

Stiller Börsen-Wochenbeginn

Kursbildung bis zum Schluß nicht einheitlich / Nur Spezialwerte etwas fester

Mannheim freundlich

Der gestrige Rede des Reichswirtschaftsministers wurde an der Börse beifällig aufgenommen. Die Tendenz war durchweg freundlich, ohne daß jedoch eine Belebung des Geschäfts festzustellen war. Farben zogen auf 131¾ an, Westeregeln auf 125⅝, Linoleum auf 48. Bankaktien blieben vernachlässigt. Von Versicherungswerten wurden Mannheimer Versicherung mit ℳ 92½ p. St. umgesetzt. Am Rentenmarkt notierte Altbesitz wieder 77⅝. Goldpfandbriefe lagen etwas freundlicher. Größeren Umsatz hatten Steuergutscheine zu verzeichnen.

Frankfurt still

Auch zum Wochenbeginn hatte die Börsenlage noch kein verändertes Bild aufzuweisen. Das Geschäft blieb klein, was vor allem auf die mangelnde Beteiligung des Publikums zurückzuführen ist. Stimmungsmäßig zeigte sich die Börse von den Ausführungen Dr. Schmitts sehr befriedigt. Die Unentschlossenheit der Aktienmärkte mag mit verschiedenen Tauschoperationen von Aktien in Renten zu erklären sein. Der Rentenmarkt war gleichfalls nicht einheitlich. Altbesitz erhöhten ⅛ v. H. nachgeht, Neubesitz behielt, leichte Reichsschuldbuchforderungen ¼ v. H. über Samstag. Im Verkehr konnte sich weder das Geschäft nennenswert beleben, noch die Kurse einheitlich gestalten. Am Pfandbriefmarkt lag sehr wenig Interesse vor. Der Satz für Tagesgeld hielt sich auf unverändert 4 v. H.

Berlin schwankend

Nach der bereits freundlichen Frankfurter Wochenschlußbörse war man auch am Berliner Effektenmarkt zuversichtlich gestimmt. Aus der Wirtschaft lagen einige günstige Mitteilungen über Neueinstellungen, so beim Stahlvereinskonzern und in der chemischen Industrie, vor, ferner hat sich die wirtschaftliche Lage in der Eisenwarenindustrie weiter gut entwickelt. Wenn auch erfahrungsgemäß das Publikum zum Wochenbeginn zunächst mit Aufträgen etwas zurückhält, um die Kursentwicklung zu beobachten, so zeigte sich doch im Durchschnitt gestern, aber eine Besserung des Kursniveaus, die allerdings zunächst über 1 v. H. kaum hinausging. Stärker gebessert waren Rheinbraunkohlen, die um 2¾ v. H. anzogen. Nicht auf Anlaufaufträge waren demgegenüber bei einigen Papieren Abschwächungen zum Beschluß eines Prozentes festzustellen. Von den heutigen Neuen erstarkten Altbesitz ¼ v. H., Neubesitzanleihe 5 ℳ höher. Auch Schutzbriefe in den späteren Fälligkeiten waren gefragt und etwa ¼ v. H. gebessert. Im Verkehr konnte sich eine einheitliche Tendenz zwar nicht durchsetzen, doch überwogen in einigen Sonderpapieren leichte Besserungen. Der Geldmarkt blieb unverändert.

Der Kassamarkt zeigte ein recht unerfreuliches Aussehen. An den verlorenen Effektenmärkten machten sich teilweise Abbröckelungen bemerkbar, der vermutlich auf Gewinnmitnahmen in den einzelnen Werten zurückzuführen ist. Insbesondere gaben Montanwerte um Bruchteile eines Prozentes nach, stärker abgeschwächt waren Hoesch mit minus 3 v. H. Emaillewerte-Brauerei büßten auf ein Angebot von nur 5000 Mille 3½ v. H. ein. Nachkäufe unerheblich. IG-Farben 130⅞ Br.

*

* Eisenerzschein-Notierungen vom 14. August. (Eig. Berlin und Frankfurt. Höhlkerf 1934 67,50; 1935 91¼; 1936 95; 1937 90¼; 1938 77¾; Verrechnungskurs 89¾.

Stetiger Devisenverkehr

Im internationalen Devisenverkehr hielt die bereits gegen Ende der vorigen Woche beobachtete Stetigkeit weiter an. Der Dollar war allerdings mit Anfangs 4,48¾, dann 4,46¾ und später mit 4,47¼ gegen das englische Pfund wieder einigen leichten Schwankungen unterworfen, die aber angesichts der Marktenge nicht überschätzt zu werden brauchen, zumal es scheint, als ob die Devisenrekredition in USA. sich am Devisenmarkt allmählich stärker bemerkt. Das englische Pfund lag mit 85,95¾ in Amsterdam, 17,12 in Zürich und mit 84,50 in Paris etwas schwächer. Die übrigen Devisen waren nur unwesentlich verändert.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞, v. H.

Geldsorten in Mk. für	Bankn.-Einkauf	Devisenkurse	11. August Geld	11. August Brief	14. August Geld	14. August Brief
Buenos-Aires 1 Peso	7	0,792	0,800	0,802	0,800	0,802
Kanada 1 kan. Dollar	—	4,188	2,917	2,913	2,917	2,921
Japan 100 Yen	5,64	2,001	0,837	0,839	0,836	0,838
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	10,043	14,38	14,42	14,38	14,42
London 1 Pfund St.	—	13,456	1,999	2,003	1,998	2,002
New York 1 Dollar	3	3,423	13,90	13,94	13,90	13,94
Rio 1 Milreis	2½	0,198	0,097	0,103	0,112	0,118
Montevideo 1 Goldpeso	—	0,502	0,366	0,368	0,364	0,366
Amsterdam 100 Gulden	—	4,43	1,469	1,471	1,469	1,471
Athen 100 Drachmen	3	100,730	169,68	170,02	169,68	170,02
Brüssel 100 Belgas	3	5,48	5,438	5,452	5,438	5,452
Budapest 100 Pengo	3½	58,97	58,53	58,71	58,62	58,72
Bukarest 100 Lei	6	2,515	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	4½	73,023	—	—	—	—
Helsingfors 100 finn. M.	5	6,299	6,299	6,311	6,299	6,311
Italien 100 Lire	4	21,894	21,70	21,74	21,66	21,70
Jugoslawien 100 Dinar	6	81,09	5,195	5,205	5,195	5,205
Kopenhagen 100 Kronen	3	63,39	61,71	61,83	61,71	61,83
Lissabon 100 Escudos	5	122,92	61,06	61,18	61,06	61,18
Madrid 100 Peseten	6½	43,12	12,47	12,49	12,47	12,49
Oslo 100 Kronen	3½	122,92	69,28	69,42	69,28	69,42
Paris 100 Frs.	3½	16,44	16,407	16,443	16,40	16,44
Prag 100 Kronen	4½	12,456	12,42	12,44	12,42	12,44
Schweiz 100 Frs.	4	81,20	81,33	81,49	81,32	81,48
Sofia 100 Leva	6½	3,050	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	6	61,00	35,09	35,17	35,18	35,26
Stockholm 100 Kronen	3	112,34	71,88	72,02	71,73	71,87
Wien 100 Schilling	5½	112,30	71,68	71,82	71,68	71,82
Zürich 100 Franken	3	80,97	67,45	67,55	67,45	67,55

Engl. Gold 4½ und darüber, sonstigen 4¼ v. H. Mexikanischer 5–7½.

Berliner Metallbörse vom 14. August

	Kupfer Ausg.	Kupfer Nachf.	Blei Ausg.	Blei Nachf.	Zink Ausg.	Zink Nachf.	Zinn Ausg.	Zinn Nachf.
Januar	—,—	51,—	20 —	—,—	19,50	17,50	—,—	24 —
Februar	—,—	51,—	20,25	—,—	19 —	18 —	—,—	24,25
März	—,—	51,—	20,50	—,—	19,50	19,25	—,—	24,50
April	—,—	51,50	20,50	—,—	19,75	19,50	—,—	25 —
Mai	—,—	51,75	20,75	—,—	20 —	19,75	—,—	25,25
Juni	—,—	52,—	21 —	—,—	20,25	19 —	—,—	25,50
Juli	—,—	52,25	21,25	—,—	20,50	19,50	—,—	25,75
August	—,—	49,75	42,—	—,—	17,50	19,75	—,—	22,75
Sept.	42,25	49,50	42 —	—,—	17,50	19,75	22,—	23,—
Oktober	—,—	49,75	42	—,—	17,50	19,75	—,—	23,25
November	—,—	50,25	42,25	—,—	18,—	17,—	—,—	23,50
Dez.	—,—	50,25	42,75	—,—	18,25	17,50	—,—	23,50

Londoner Metallbörse vom 14. August

Metalle £ per Ton	Kassa	3 Monate	Kassa	3 Monate	Silber (Pence per Ounce)	
Kupfer, Standard	36,37	36,87	Zinn, Straits	213 0	213 0	Silber	19 9 0
Elektrolyt	38 43		Straits	215 0		Gold	133
Stahl, Preis	26,25		Straits	215 —		Platin	42,—
Blei	21,—	21,—	Banka	221 0		Quecksilber	9 15
Weich (spanisch)	40,—		Straits	224 0		Nickel	17 15
Spelter	19,—		Malay, ausgeführt	12 15		Platin	130 0
Blei	42,—		Blei ausgeführt	18 10		Quecksilber	17 15

Siegiger Getreidemarkt

* Berliner Produktenbörse vom 14. August. (Eig. Meld.) Der Grundton war am Getreidemarkte zu Beginn der neuen Woche durchaus fest. Das Angebot war nicht sonderlich groß, für die Nachfrage aber unzureichend. Die Ernteverschätzung für das Deutsche Reich entsprach den Erwartungen. Da die Versorgungslage bis zum Schluß des Erntejahres ausreichend geklärt ist, war eine preismäßige Auswirkung kaum festzustellen. An der Börse war die Stimmung für Brotgetreide trotz der belländischen Preiserhöhungen freundlicher, allerdings beschränkte sich die Nachfrage in der Hauptsache auf kurzfristige Ware. Im Prompthandel waren die Preise kaum verändert. Am Lieferungsmarkte erfolgten in den vorderen Sichten Interventionen der staatlichen Stelle, während in der Dezember-Sicht das herauskommende Material im freien Markte Unterkunft fand. Mehl hat weiter zuläßige Marktlage. In Hafer alter Ernte besteht noch vereinzelt Kaufluft, in neuer Ernte werden bessere Qualitäten bevorzugt.

Amtlich notierten: Weizen 159—170; Roggen 140—142; Braugerste 165—175; neue Wintergerste zweizeilig 140—150; dto. vierzeilig 135—140; Hafer alt 134 bis 140; dto. neu 128—138; Weizenmehl 22,50—28,25 ruhig; Roggenmehl 19,50—21,50 ruhig; Weizenkleie 6,10—6,50 ruhig; Roggenkleie 5,90—6,60 ruhig; Stimmung fest. — Viktoriaerbsen 25,50—31; kleine Speiseerbsen 21—27; Futtererbsen 15,50—18; Wicken 14,50—16; Kartoffelflocken 18,10. — Einschl. Warengeldabzug notierten: Leinkuchen 14,60; Erdnußkuchen 14,70; Sojabohnenkuchen 15,40; Trockenschnitzel 9,60; extrahierter Sonnenblumenkuchen ab Hamburg 13,30—13,40; dto. ab Stettin 14. — Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen per Sept. 160,50; Okt. 162; Dez. 164,50—165; Roggen per Sept. 139,75; Okt. 140; Dez. 141,50; Hafer per Sept. 132.

* Exportscheine. Stettin August 100 G; dto. Sept. 120,50 G; Roggen August 100 G; dto. Sept. 109,50 G; Sommerweizen 27,50; Maisbegungsscheine ohne Notiz.

* Mannheimer Produktenbörse vom 14. August. (Eig. Bericht.) Der Stimmung für inländisches Brot entsprechend war gestern, die Nachfrage nach Mehl weiterhin gering, Futtermittel ruhig. Angeboten werden in ℳ für die 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack, gleichlautend zeitige Kasse in Reichsmark bei Waggonbezug: Weizen, inl. 76 bis 77 Kilo gut, gesund, trocken 19—19,25; Roggen inl. 18,50; Hafer inl. 15—15,50; Sommergerste inl. 18,50—19,25; Wintergerste neue 18,50—19; Futtergerste 15; Mais mit Sack 17,50—18; Leinsaatkuchen gesamt 15,50—16; Sojaschrot prompt 14,50—14,75; Rapskuchen 15,50—16; Palmkuchen 13,75; Kokoskuchen 14,75; Erdnußkuchen 15,25—15,50; Biertreber 13—13,50; Trockenschnitzel 7,70; Weizenmehl Spez. 0 mit Austausch 29,50 bis 30; dto. Inlandsw. alte Ernte 28,50—29; dto. Inlandsw. neue Ernte 27,50—28; dto. Inlandsw. gute Ernte mit Auslandsanteil 26,50—27; Roggenmehl 60—70proz. verbäckl. neuzeitl. 21—22,50; dto. gröbliches u. inländ. neues 23—23,50; Weizenkleie feine mit Sack 7,70; dto. grobe 8,30; Roggenkleie 8—9; Weizenfuttermehl 10,50; Roggenfuttermehl 9,75 bis 10,50; Weizenvollmehl 14,—15,50. Die Preise für inländische Futtermittel verstehen sich einschl. Mehrpreisabgabe.

(-) Frankfurter Produktenbörse vom 14. August. (Eig. Telegr.) Weizen 188,50—190; Roggen 132,50; Sommergerste für Brauzwecke 177,50—180; Hafer (inländ.) 147,50—150; Weizenmehl Spez. 0 mit Austausch 28,25—28,25; dto. ohne Austausch 27,25—28,25; Roggenmehl 24 Prozent Ausmahlung 22,75—23; dto. inländ. 23; Weizenkleie 7,40—7,50; Roggenkleie 8; Sojaschrot lohne Mengenzuschlag 8,10—8,70; Palmkuchen 8,60; Erdnußkuchen 9,50; Heu inländ. neue Ernte 5; Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. neue Ernte 1,60; dto. gebündelt 1,60; Treber getrocknet 13,75; alles für die 100 Kg.; Tendenz ruhig.

* Rotterdamer Getreidekurse vom 14. August. (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Fl. per 100 Kilo) Sept. 3,90; Nov. 3,95; Dez. 3,97½; März 4,02½. — Mais (in Fl. per Juli 2000 Kilo) Sept. 00; Nov. 00; Jan. 01½; März 02.

* Rigaer Getreidekurse vom 14. August. (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Fl. per 1000 Kilo) Sept. 3,90; Nov. 3,95; Dez. 3,97½; März 4,02½. — Mais (in Fl. per Juli 2000 Kilo) Sept. 00; Nov. 00; Jan. 01½; März 02.

* Magdeburger Zucker-Notierungen vom 14. August. (Eig. Dr.) August 4,00 B 4,90 G; Sept. 4,10 B 4,20 G; Okt. 5,20 B 5,00 G; Nov. 5,20 B 5,10 G; Dez. 5,35 B 5,20 G; März 5,70 B 5,60 G; Mai 5,80 B 5,70 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per August 62,70; Tendenz fest; Weiter leicht.

* Nürnberger Hopfenmarkt vom 14. Aug. Markt ohne Zufuhr und ohne Umsatz. Tendenz fest.

* Bremer Baumwolle vom 14. August. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. [illegible] (Schluß) 1000.

* Liverpooler Baumwollkurse vom 14. August. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. [illegible] Anfang: Okt. 549—546; Dez. 547; Jan. (94) 549; März 552; Mai 556; Tendenz ruhig und behauptet. — Mittel: Okt. 536; Dez. 542; Jan. (94) 544; März 547; Mai 554; Juli 556; Okt. 557; Jan. (95) 561; März 564; Mai 567; Juli 570; Tagesimport 502; Tendenz kaum fest.

* Berliner Metall-Notierungen vom 14. August. (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 37,25 ℳ für 100 Kilo; Raffinadekupfer 99,9 [illegible] 32,50—34,50; Standardkupfer loco 40,50—39,25; Standard-Blei per August 17,25—17,75; Originalhüttenzinkblock ab Werk Stolberg 22,25—22,75; Original-Hüttenaluminium 98/99 Reinh. in Blöcken 30; dgl. in Walz- oder Drahtbarren 204; Banka-, Straits-, Australzinn 600; Reinnickel 98—99proz. 300; Antimon-Regulus 39—41; Silber in Barren etwa 1000 fein per Kilo 30,75—30,75 ℳ.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	11.	14.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

	11.	14.
Durlacher Hof	—	—
Eichbaum-Werke	73,—	73,—
Eichbaum-Brauerei	200,0	200,0
Enzinger Union	67,50	67,50
Fahlberg List	118,7	116,0
Felten & Guill.	—	—
Frankenthaler Zucker	65,—	67,—
Gebr. Fahrion	50,—	50,—
Gg. Fuchs Mühle	92,—	92,—
Gg. Fuchs St.	40,—	42,—
Heyl & Co.	—	—
Hirsch Kupfer u. Messing	33,—	33,—
Hochdruckwerke	19,—	19,—
Hofbräu Wolfsbrunnen	33,—	33,—
Hutschenreuther	80,—	80,—
Kalk Stadt	111,0	111,0
Kleinlein	94,—	94,—
Kronenbräu	130,0	130,1
Lanz	80,—	80,—
Lederwerke Rheinau	74,—	74,—
Mannheimer Gummi	23,—	23,50
Mannheimer Lagerhaus	80,—	80,—
Mannheimer Mühlenwerke	110,0	110,0
Mannheimer Versicherungen	92,—	92,—
Mannheimer Zucker	100,0	100,0
Mannheimer Zucker St.	100,0	100,0
Mannheimer Zucker St.	100,0	100,0
Mannheimer Zucker St.

Mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater

Gustav Weiner

Tel.-Sekretär a. D.

ist nach kurzem Leiden im Alter von 76 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen

In tiefem Schmerz:

Frau Kath. Weiner geb. Kößler
Familie Gustav Weiner, Neckargemünd

Die Einäscherung fand im Sinne des Entschlafenen in aller Stille statt

---

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Josef Pradel

Damenfriseur

am Samstag nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 42 Jahren verschieden ist

Mannheim (G 6, 20), Breslau, Worms, den 14. August 1933

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilhelmine Pradel geb. Huppert
und Sohn

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 2 Uhr, statt

Todes-Anzeige

Meine vielgetreue, tapfere, herzensgute Lebensgefährtin, unsere nimmermüde, unvergeßliche Gattin und Mutter, unsere liebe Großmutter, Schwester und Tante

Elise Schieber

geb. Harder

ist plötzlich, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, in Frieden heimgegangen

Mannheim (G 7, 15), den 13. August 1933

In tiefem Leid:

Josef Schieber
Familie E. Spies geb. Schieber **und Kind**
Familie H. Guth geb. Schieber

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. August 1933, nachmittags ½4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt

---

Nach Gottes hl. Willen entschlief Sonntag abend nach schwerem mit Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein unvergeßlicher Sohn, unser geliebter herzensguter Bruder

Peter Eberlein

im Alter von 24 Jahren

Mannheim (T 3, 20), 14. August 1933

In tiefer Trauer:

Mutter, Geschwister u. Braut

Die Beerdigung findet Mittwoch 2 Uhr von d. Friedhofskapelle aus statt
Es wird herzl. gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen

---

Am Sonntag, den 13. August verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau

Käte Moos

geb. Schöndörfer

im Alter von 38 Jahren

Mannheim (Alphornstr. 17), 14. August 1933

Fritz Moos und Kinder
Familie Michael Moos
Familie L. Schöndörfer

Beerdigung findet Mittwoch, nachmitt. 3 Uhr statt

Pferde-Märkte
Frankfurt a. Main
14. August 1933
2. Oktober "
12. Dezember "
Landwirtschaftl. Halle
Der Handel Sonntags verboten

Spielwaren
Bademützen
Badeschuhe
sehr sehr billig
Drogerie, U 1, 9
Breitestraße

Trauerkleidung
Trauerhüte — Trauerschleier
erhalten Sie bei Anruf Nr. 27851 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl
Fischer-Riegel

Von der Reise zurück
Werner Pox
staatl. gepr. Dentist
Meerwiesenstraße 27 Tel. 247 ..

Teppiche
repariert, reinigt, entstaubt
F. Bausback, M 1, 10. Tel. 33467
Einziges Spezialgeschäft am Platze

Hypotheken

I. Hypothekengeld
zu 5½% bei sofort. Auszahl. in Beträgen von 5—8000 RM durch Bankagentur ..., Mhm.-Neckarau, Rheingoldstraße 50, Fernspr. ...

Heirat

Kaufmann, 35 J., evgl., in sich. Posit., wünscht mit jüngerem, netten Fräulein im Alter bis 24 J. in Verbindung zu treten zwecks spät.

Heirat
Vertr. Zuschrift. mögl. mit Bild unter P M ... an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vermischtes

Montag, Freitag
„WEISSES RÖSS'L"
Fernspr. 26207 Verlängerung
in Qualitätsweinen u. ... Pfg. an — Darstellerische ... Angenehmer Aufenthalt

Café Odeon
am Tattersall Tel. 44951
Heute Montag: Verlängerung
Eigene Konditorei · Tägl. Künstlerkonzert

Kleiner Meierhof
P 6, 17/18 / Fernruf 31219
Spezialausschank der Brauerei ...
Reichhaltige Speisekarte
Mittag- und Abendessen von 80 ₰ an
Gepflegte Weine.
Inh.: L. Mohr-Rödiger

Neusatz bei Dobel (Schwarzw.)
620 Mtr. üb. d. Meere
Pension Pfeiffer
5 Min. v. Wald entfernt. Schön. gro. Garten mit Liegewiese u. Liegestühlen. Pensionspreis 3,60 RM, Butterküche. Bes.: Carl Pfeiffer III.

Sommersprossen entfernt
ri-Lionin
Wirkung garantiert
Erhältlich bei:
Nizza-Parfümerie, O 1, 5-6
Rennert, U 1, 5 Breitestraße
Lieferung frei Haus

Ia. Weißwein ... Ltr. ...
Echtl. Obstwein ... Ltr. ...
Morgenstern, P 6, 23 Enge Planken

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Angeb. unt. N T ... an die Gesch.

Lore!
Bitte Brief ... postlag. abholen. ... A. M. B.

Glänzende Existenz
Gut eingeführtes Kreditgeschäft mit Ia Stammkundschaft umständehalber sehr günstig abzugeben. Angebote unter N B 54 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ferienfahrten im Allwetter-Aussichtsomnibus
Mittwoch, 16 August
Abfahrt vorm. 7 Uhr
Fahrpreis . . Mk. 7.80
Schwarzwald
Donnerstag, 17. Aug.
Abfahrt vorm. 7 Uhr
Fahrpreis . . Mk. 4.50
Bad Kreuznach
Näh. Mannh. Omnibus-Verk.-Ges. m. b. H. — D 4, 5
Tel. 31420 — Aenderungen vorbehalten.

Kleine Anzeigen

Offene Stellen

Im Haushalt perfektes
Mädchen
gute Köchin, zum 15. Sept. für Villenhaushalt gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht ein zuverläss. Hausschlächter f. gute Wurstwaren, einmal wöchentlich. Adresse in der Gesch.

Servierfräulein für Café sofort ges. L 4 Nr. 9.

Mädchen
nicht über 20 J., für Haushalt z. 1. 9. gesucht. E 3, 17, part.

Mädchen sofort ges.
C 3, 18, 3 Tr. rechts.

Geprüftes
Kinderfräulein
sehr tüchtig und gewissenhaft, aus sehr guter Familie gesucht. Solche, welche diese Eigenschaft bestimmt nachweisen können, wollen sich melden bei Gramlich, Rheinhäuserstraße Nr. 15.

Stellen-Gesuche

Erste Kraft!
Tüchtiger Fachmann der Feinkäse- und Butterbranche, stellt sich einem ... Herrn zur Verfügung. Selbst. arbeit. Verkäufer u. gut eingef., sowie prima Kalkulator. Geff. Angeb. unt. P C 30 an die Geschäftsstelle erb.

Wo? bietet sich Stell. als Kassenbote, Portier od. ähnl. Vertrauensposten. Kaution bis 3000 RM geboten. Angeb. unter P N 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Absol. perfekt., zuverl. ehrliches
Servierfräulein
m. guter Garderobe u. Ia Zeugnissen, sowie Empfehl., sucht sofort oder später ein gut. Engagement in Café oder Weinhaus. Angeb. unter T V 17 an d. Gesch.

Aelteres Mädchen
sucht Stelle bei älter. Ehepaar od. einzeln. Dame. Angeb. unter P G 4 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Vermietungen

U 5, 26 Laden mit Wohnung zu vermieten.

Geschäfts-Keller, 70 qm
mit gr. Toreinfahrt u. Hof, el. Licht, heizbar, sowie 2 große leere Zimmer nur für Möbeleinstellg. sofort preiswert zu vermieten. Näheres D 7, 10, 2. Stock.

U 6, 12, Friedrichsring
6 Zimmer
Mädchenz., Diele, Bad u. Speisek., sofort od. spät. zu verm. Näh. Akademiestr. 13 b. Hengenbach, Fernspr. 295 92. Anzusehen v. 10 Uhr ab.

Oststadt, Beethovenstraße 22
Schöne 5-Zimmer-Wohnungen
mit allem Zubehör per sofort oder 1. Okt. zu vermieten. Näheres: R. Fuchs, 2. Stock.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, Bad, Speisekammer, z. 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen Waldparkstraße Nr. 32, 2. Stock rechts.

Oststadt, Otto-Beck-Straße 5, 1 Treppe
schöne, sonnige 4-Zimmer-Wohnung
mit Badez., Speisek. u. Mans., zum 1. Okt. ev. früher, an ruh. Mieter zu vm. Näh. part. lks.

Schöne 3- und 4-Zimmer-Wohnungen
sowie Garagen mit Heizung zu vermieten. Näheres bei Ja. Baugewerbl. Vereinigung e. G. m. b. H., Mannheim, Luisenstraße 6, Fernspr. 427 67 und Architekt F. H. Diez, Mannheim, Kronprinzenstr. 27, Fernspr. 18983.

Wegen Wegzug des Inhabers eine
3- bis 4-Zimmer-Wohnung
in besserem Hause, sonnige Lage, Nähe Schloßgarten, sofort, evtl. später zu vermieten. Gontardstraße 5, parterre links.

C 7 Nr. 11, 3. Stock: 2 Zimmer und Küche
an ruhiges Ehepaar zu vermieten.
Groß & Baumann, M 2, 9.

G 7, 14
2. Stock: 2 Zimmer und Küche, RM. 38.—,
4. Stock: ebenso, RM. 28.—, zu vermieten.
Groß & Baumann, M 2, 9.

Schöne, große
3-Zimmer-Wohnung
m. gr. Glasveranda, Bad u. Speisek., zu vermieten. Mönchwörthstraße 35, 1 Treppe, Haltestelle Glühstrumpffabrik.

2 Zimmer, Küche u. Speisekamm., im 2. Stock, und 2 Zim. u. Küche (Mansarde) im 4. St., z. 1. Okt. zu vermieten. Schwetzinger Str. 48, 2. Stock b. Küner.

U 5 Nr. 26:
3 Zimmer und Küche zu vermieten.

2-Zimmer-Wohnung im 5. St. (gerade Wände) z. 1. 9. 33 zu vermieten. Gehnert, Moselstr. 2, (Ecke Lange Rötterstraße Nr. 59).

2 Zimmer und Küche an ruh. kinderl. E. sof. zu verm. G 7, 41, 1 Tr., Wbhs.

Zimmer und Küche sof. zu verm. Fabrikstationsstraße 30, Lau.

Leeres Zimmer
auch für Büro geeignet, sof. zu verm. U 2, 16, 1 Tr.

Waldpark! Möbl. Part.-Zimmer m. voller Pension 65 RM. Fernsprecher 334 45.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer
m. Klavier zum 1. 9. zu vm. E 3, 17, part.

Fein möbl. Zimmer
sep. Eing., Fernsprbenütz. zu vermiet. B 4 Nr. 16, 2. Stock.

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht, Bad u. guter Pens. zu verm. L 15, 8, 2 Tr.

Am Wasserturm möbl. ungest. Zimmer m. fl. kalt. u. warm. Wasser, Bad, Tel.-Benütz., für Dame oder Herrn zu verm. Qu 7 Nr. 15, part., am Friedrichsring.

Großes leer. Zimmer od. möbliert sofort zu vm. in gt. Hause. S 2 Nr. 12, 3. Stock, Gärtner.

Sonn. möbl. Zimmer im Zentrum sof. zu vermieten. Weber, Qu 3, 20.

Schönes Zimmer mit 2 Betten zu vermiet., pro Pers. 4.— mit Kaffee wöchentlich. Mittelstraße Nr. 93, Wirtschaft.

M 5 Nr. 11, 2 Trepp.: Schön u. gut möbl. Z. m. el. L. sof. zu vm.

Miet-Gesuche

Zu mieten gesucht
sonnige 6-Zimmer-Wohnung
mit Garten od. Gartenanteil, evtl. auch Einfamilienhaus. Angebote unt. T W 275 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 Zimmer m. Küche
(nicht Vororte) in mittl. Preislage v. gutem Mietzahler per bald gesucht. Angebote unt. S E 138 an die Geschäftsstelle

Berufst., alleinsteh. Person sucht
Zimmer und Küche
mit Keller. Ang. u. P E 2 an die Gesch.

Fräulein sucht im Zentrum
möbl. Zimmer
mit separat. Eingang. Angebote unt. P H 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ja. Mann, pünktl. Zahler, sucht sofort
möbliertes Zimmer
oder Mansarde m. Heizg., sep. Eing., wöchentl. Miete im voraus, Oststadt bevorzugt. Angeb. m. Preis unter P K 7 an die Gesch.

Kauf-Gesuche

Gebr. Damenrad
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. P J 6 an die Gesch.

Gebrauchter D. K. W.
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. L Q 3 an die Gesch.

Wer fert. Matratzen gegen Ratenzahlung? — Angeb. unt. P L 8 an die Gesch.

Verkäufe

Klavier
schwarz, für 120.— zu verkaufen. Auktionshaus D 1, 1.

Gelegenheitskauf aus Privatbesitz: Kompl.
Schlafzimmer
Eiche, Spiegelschr., Waschkommode mit Marmor, sehr gut erhalt., für 150 RM. aufstellbar, zu verk. Auktionshaus D 1, 1, (gegen. Kaufh. Theater)

Federrolle
mit Patent-Achsen, 25 Zentn. Tragkraft, große Ladefläche, zu verkaufen.
Rheinhäuserstr. 112

Wegen Aufgabe des Haushaltes sofort billig zu verkaufen:
1 hochmodern., vorn.
Speisezimmer
bestehend aus: Engl. Büfett, Kredenz, Vitrine, Patent-Ausziehtisch u. Stühlen,
1 schönes, solides
Schlafzimmer
bestehend aus: 2 Betten, gr. dreit. Spiegelschr., Toilette, 2 Nachttisch. und 2 Stühlen.
1 weiße, schöne
Küchen-Einrichtg.
mehrere Gemälde, Thoma-Radierungen größer. u. kl. Bronzen, chinesische Vasen und Wandteller.
1 Kinderbettstelle mit Matratze.
Die Beleuchtungskörper, elektr.
Fast neuer Meyers Konversat.-Lexikon (Prachtausg.), versch. Klassiker u. sonstige Bücher.
L 4, 1, part.
Eisenbahn Haltestelle Ring...

Gute h. Marken-Klavier
sehr billig zu verk. Adresse in der Geschäftsstelle.

Elektr. Krupp-Registrierkasse
billig abzug. E 6 Nr. 3, parterre.

Fahrräder
u. Kinderräder v. 24,50 bis 35.— RM, gebr. v. 15.— RM an. Pfaffenhuber, H 3, 2.

1 Herren- u. 1 Damenrad
zu verkaufen. C 2 Nr. 5, 2 Trepp. zwischen 5—7 Uhr.

Damen- u. Herrenrad b. abzug. Schwetzinger Str. 154, Malschdig.

Zeiss Icon Foto-Apparat
6½×9 m. Compound-Verschl., Doppel-Anast., tadell. erhalt., preiswert zu verk. Karl-Ladenburg-Str. Nr. 12, 2. Stock.

Nähmaschine
versenkbar, Holzgest., zu verkaufen. Pfaffenhuber, H 3, 2.

Sofa
70×150, für 20 RM. zu verk. Viktoriastraße 8, III, 9—11.

Fast neuer Kinderwag. verkauft Herold, U 4, 3a, Obere Mansd. zw. 6—8 Uhr.

Jazz, neues Mod.
mit Becken-Masch. zu verk. od. Tausch geg. Klav.-Harmonika od. and. W. Dattenhöfer, An den Kasernen 18.

Bett m. Rost u. Matr. gut erh., zu verkauf. R 7, 2, 4. Stock, r.

Geldverkehr

Zinssenkung
Darlehen v. Selbstgebern rasch u. diskret. Näheres durch Finanzierungsbüro H 2, 4, 1 Tr., links.

Mark 300.-
für 4 Monate bei guter Sicherheit und zeitgemäß. Zins gesucht. Angeb. unter P F 5 an die Geschäftsstelle

Automarkt

4/16 Opel-Lim.
gut bereift, preisw. zu verkauf. Zu erfr. Eichelsheimerstr. 52, parterre.

4 PS Opel-Limous.
4sitz., steuerfrei, bill. zu verkaufen. Ausk. unter P O 11 an die Geschäftsstelle.